

Schönes Land & lebendige Heimat

Ländliche Räume in Sachsen-Anhalt



Schönes Land & lebendige Heimat

Ländliche Räume in Sachsen-Anhalt

Inhaltsverzeichnis

■	Vorwort	6
■	1. Leben und Arbeiten im ländlichen Raum	8
	a) Entwicklungsperspektiven aktiv gestalten	8
	b) Die Bevölkerung wird älter	9
	c) Arbeitsplätze geschaffen und gesichert	12
	d) Die heimische Landwirtschaft: Branche mit Tradition und Zukunft	15
	e) Noch nie war er so wertvoll wie heute – Wald in Sachsen-Anhalt	17
	f) Tourismus – Urlaub und Freizeit in Sachsen-Anhalt	19
■	2. Liebenswerte Heimat – Schützenswerte Umwelt	21
	a) Unser Klima schützen, den Klimawandel gestalten – heute schon an morgen denken	21
	b) Unsere Natur – Schützenswerte Heimat	23
	c) Unsere Gewässer – Lebensraum und Lebensspender	25
	d) Trinkwasserversorgung und Abwasserbeseitigung zukunftsfähig anpassen	26
	e) Viel getan, viel zu tun: Vorbeugender Hochwasserschutz in Sachsen-Anhalt	27
	f) Vernässung und Erosionen konsequent vorbeugen	29
	g) Erosionsschutz im ländlichen Raum	30
■	3. Moderne Infrastruktur in allen Landesteilen	31
	a) Regionale Mobilität gestärkt	31
	b) Attraktivität von Gemeinden und Städten gesteigert	34
	c) Ausbau des schnellen Internets beschleunigt	36
	d) Sicher leben im ländlichen Raum	37
	e) Kultur und Landschaft – wo Heimat erlebbar wird	41
	f) Regionale Initiativen gestärkt	42
	g) Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessert	43
	h) Dichtes Netz an Grundschulen erhalten	45
	i) Medizinische Versorgung gesichert	46
	j) Altersmedizin und Betreuung ausgebaut	48
■	Ausblick	49

Vorwort



Dr. Hermann Onko Aeikens

Minister für Landwirtschaft
und Umwelt des Landes
Sachsen-Anhalt

Sachsen-Anhalt hat Zukunft. Lebendige Gemeinschaft, vielfältige und einmalige Kulturlandschaften und sich stetig weiterentwickelnde Infrastruktur geben Bürgerinnen und Bürgern Heimat und Perspektive. Zudem haben sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für Sachsen-Anhalt stetig verbessert, woran der ländliche Raum mit seinen erfolgreichen Unternehmen – insbesondere in der Land- und Ernährungswirtschaft – einen großen Anteil hat.

Auch unsere Forstwirtschaft ist im ländlichen Raum erfolgreich und „aus Erfahrung gut“. Schließlich wurde die weltweit erste Forstakademie 1763 in Ilsenburg im Harz gegründet. Der Gedanke der Nachhaltigkeit ging von dort in die Welt.

Sachsen-Anhalt ist heute ein leistungsstarker Wirtschaftsstandort zwischen Tradition und Innovation. Daten zur Wirtschafts- und Bevölkerungsentwicklung aber auch zur sozialen Entwicklung belegen dies. Ein Trend, der auch darauf zurückzuführen ist, dass sich die Landesregierung mit großem Einsatz für

die Sicherung der Daseinsvorsorge – gerade im ländlichen Raum – engagiert.

Diese Broschüre dokumentiert die erfreulichen Entwicklungen der Lebens- und Standortqualität in den Regionen unseres Landes. Nachfolgende Beispiele belegen das:

- Für die Beseitigung der ökologischen Schäden in den ehemaligen DDR-Staatsbetrieben wurden bisher etwa 1,3 Milliarden Euro ausgegeben. Das Land sieht sich hier in der Verantwortung für nachfolgende Generationen.
- Im Bereich der öffentlichen Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung hat das Land seit 1990 inklusive EU- und Bundesmitteln den Aufbau der Wasser- und Abwasserinfrastruktur mit fast 1,5 Milliarden Euro gefördert.
- Im Hochwasserschutz wurden allein in den Jahren 2002 – 2014 ca. 600 Millionen Euro für den technischen Hochwasserschutz und die Schadensbeseitigung eingesetzt.



Blick auf die Neuenburg bei Freyburg/Unstrut Foto: IMG Sachsen-Anhalt mbH

- Beim Breitbandausbau wurde Anfang 2014 die Grundversorgung in über 98 Prozent der Haushalte erreicht.
- Im Bereich der Bildung hat Sachsen-Anhalt bundesweit das zweitbeste Schüler-Lehrerverhältnis.
- Die Kinderbetreuung in Sachsen-Anhalt ist bundesweit beispielgebend.
- Auch zukünftig sichert ein leistungsfähiger und moderner ÖPNV die flächendeckende Erschließung des ländlichen Raums.
- Sachsen-Anhalt verfügt bereits heute über eines der modernsten Verkehrssysteme bundesweit, das auch im ländlichen Raum den gestiegenen Anforderungen der Personen- und Güterverkehrsmärkte gerecht wird.

Auch durch die Bereitstellung zahlreicher Fördermittel der Europäischen Union, des Bundes, des Landes und der Kommunen

selbst sowie durch die Verzahnung der Instrumente der Städte- und Wohnraumförderung wurde und wird in den Kommunen des Landes Sachsen-Anhalt eine nachhaltige städtebauliche Entwicklung der Orte forciert. Lebendige Zentren in Klein- und Mittelstädten mit ihren vielfältigen Einkaufsmöglichkeiten und attraktivem Wohnraum sind sichtbarer Ausdruck dieser vielfältigen Maßnahmen. Das sind einige Rahmenbedingungen, die unsere ländlichen Räume zu einer lebenswerten Heimat machen.

Damit dies so bleibt, werden wir uns Herausforderungen wie dem demografischen Wandel, der Globalisierung der Wirtschaft aber auch dem Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen aktiv stellen.

Die Landesregierung sowie Bürgerinnen und Bürger vor Ort sind Partner, um unsere ländlichen Regionen als „Chancenräume“ zu profilieren.

Es gibt viele gute Ideen und so viel Engagement! Nutzen wir diese Möglichkeiten – gemeinsam!



Thomas Webel

Minister für Landesentwicklung
und Verkehr des Landes
Sachsen-Anhalt



Bodebrücke mit Blick auf Staßfurt

Foto: MLV Sachsen-Anhalt

1. Leben und Arbeiten im ländlichen Raum



Bebertal im Landkreis Börde
Einheitsgemeinde Hohe Börde
Foto: Einheitsgemeinde Hohe Börde

a) Entwicklungsperspektiven aktiv gestalten

Der Landesentwicklungsplan 2010 des Landes Sachsen-Anhalt definiert als ländlicher Raum das gesamte Bundesland außer den beiden Verdichtungsräumen Halle und Magdeburg.

Im ländlichen Raum leben damit fast 1,8 Millionen Menschen – der überwiegende Teil der Bevölkerung Sachsen-Anhalts. Gleichwertige Lebensbedingungen zu schaffen und zu bewahren ist deshalb ein wichtiges Ziel der Landesentwicklungspolitik – und eine vordringliche Aufgabe.

Laut Landesentwicklungsgesetz Sachsen-Anhalt

- sind durch die Festlegung eines Systems der Zentralen Orte in allen Landesteilen gleichwertige Lebensbedingungen für die Bevölkerung zu entwickeln.
- ist der ländliche Raum als Lebens- und Wirtschaftsraum mit eigenständiger Bedeutung zu entwickeln.
- hat der ländliche Raum einschließlich seiner Wachstumsräume außerhalb der Verdichtungsräume gemeinsam mit den Verdichtungsräumen zu einer ausgewogenen Entwicklung des Landes beizutragen.

Die Vergangenheit hat gezeigt, dass vor allem demografische Faktoren die Zukunft unseres Landes entscheidend mitprägen. Zwischen dem 31.03.1991 und dem 30.09.2014 ist die Einwohnerzahl um fast 22

Prozent zurückgegangen, in absoluten Zahlen entspricht dies einem Verlust von 626.500 Personen. Ein starker Bevölkerungsrückgang, der sich nicht zuletzt auch auf die sozioökonomischen Strukturen im Land auswirkt.

Zwar hat sich nach jüngsten Studien der Einwohnerschwund durch geringere Binnenwanderungsverluste abgeschwächt. Dennoch werden künftig aufgrund der langfristigen Auswirkungen der Wanderungsverluste der 1990er Jahre immer weniger Menschen in Sachsen-Anhalt leben. Die Bevölkerungszahl alleine ist allerdings nicht ausschlaggebend für ein zufriedenes und glückliches Leben in ländlichen Räumen Sachsen-Anhalts. Vielmehr sind sowohl in der Stadt als auch auf dem Land soziale Faktoren wie generationenübergreifender und familiärer Zusammenhalt, ehrenamtliches Engagement, Nachbarschaftshilfe und enge Freundschaften von hohem Wert.

Seit dem Start der Sommerakademie „Perspektiven des ländlichen Raumes – lokale Lebensqualität“ im Jahr 2013 stehen das Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt sowie das Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr noch enger im Dialog mit den Verantwortlichen vor Ort. Ziel ist es, sich über Maßnahmen und Möglichkeiten zur wirksamen Unterstützung einer zukunftsfähigen, nachhaltigen Entwicklung des ländlichen Raums auszutauschen.

b) Die Bevölkerung wird älter

Die Alterung, also die Zunahme sowohl des Bevölkerungsanteils als auch der Zahl älterer Menschen ist ein zentraler Aspekt des demografischen Wandels sowohl auf lokaler als auch auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene. Sachsen-Anhalt ist nach Sachsen bei Frauen und Männern das Bundesland mit dem zweithöchsten Altenquotienten. Auf 100 Männer zwischen 15 und 65 kamen 2013 gut 31 Senioren (Bund: 27), bei den Frauen ist das Verhältnis mit 46,3 Seniorinnen (Bund: 36,2) pro 100 Erwerbstätige noch ungünstiger. Die Dynamik der Alterung Sachsen-Anhalts wird besonders deutlich, wenn man diese Werte mit den Altenquotienten des Jahres 1995 vergleicht: Vor 20 Jahren kamen auf 100 Männer im

erwerbsfähigen Alter 15 Senioren (Bund: 16,1). Bei den Frauen lag der Altenquotient mit einem Wert von 30,2 nur knapp über dem Bundesdurchschnitt (29,7).

Eine besondere Herausforderung für den Wirtschaftsstandort Sachsen-Anhalt ist der Rückgang der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Dies betrifft insbesondere die Zahl der jüngeren Erwerbstätigen, die nach einer Prognose des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) bis 2035 in den Raumordnungsregionen Altmark, Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg und Magdeburg um mehr als 35 Prozent sinken könnte. Insbesondere in strukturschwachen ländlichen Räumen stellen Nachwuchs- und



Gemeinschaft und soziale Kontakte auch im Alter

Foto: Caritas-Trägergesellschaft St. Mauritius gGmbH (ctm)



Gemeinsame Freizeitbeschäftigung beugt dem Alleinsein vor

Foto: Caritas-Trägergesellschaft St. Mauritius gGmbH (ctm)



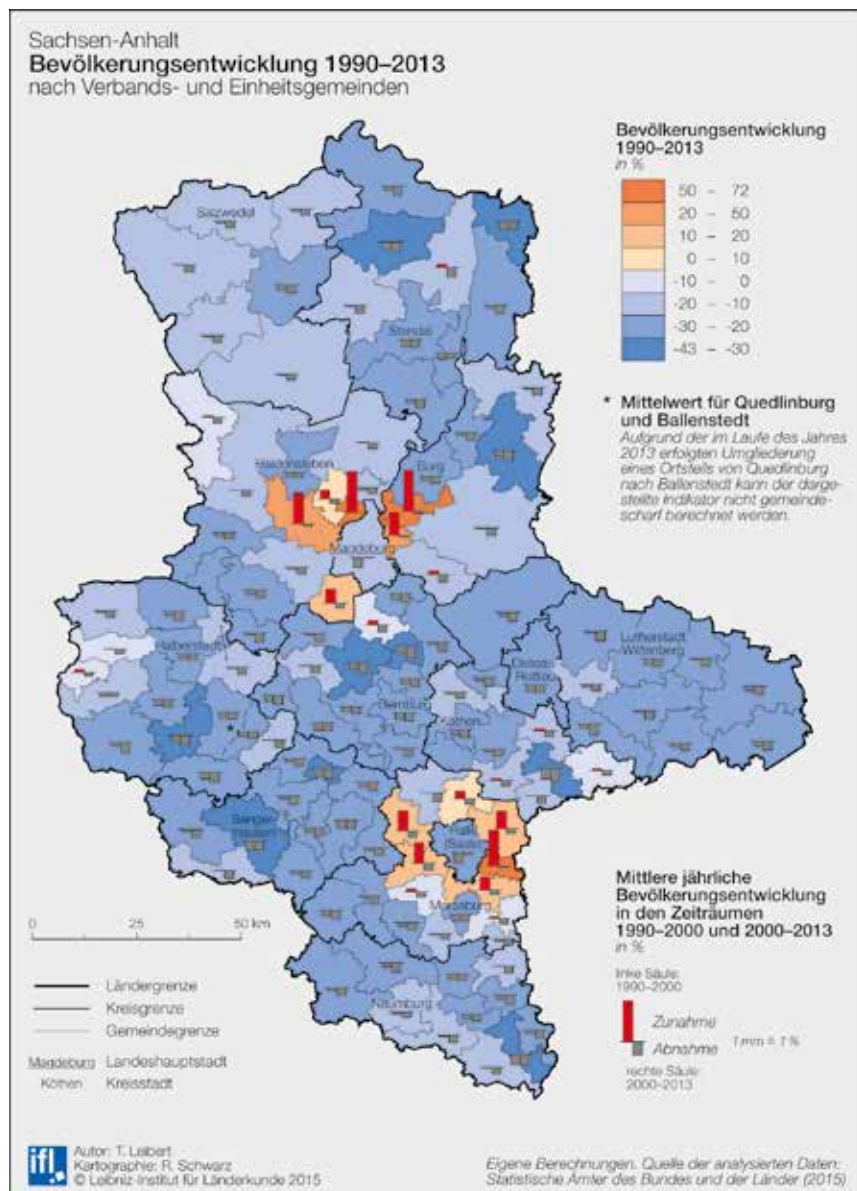
Löberitzer Grundschüler musizieren
Foto: Stadt Zörbig

Fachkräftemangel eine Bedrohung für die regionale Wirtschaftskraft dar.

Ausgesprochen ungünstig ist auch die Entwicklung der Zahl der unter 15-Jährigen. Hier deuten sich kurz- bis mittelfristig in den dünn besiedelten ländlichen Räumen große Herausforderungen an, ein wohnortnahes Kinderbetreuungs- und Grundschulangebot zu sichern

und im Bereich der weiterführenden allgemeinbildenden und beruflichen Schulen ein qualitativ hochwertiges, die individuellen Begabungen der Jugendlichen förderndes Bildungsangebot aufrechtzuerhalten.

Die Auswirkungen sind nicht nur an der zunehmende Überalterung und dem Absinken des Anteils der Bevölkerung im erwerbsfähigen



Alter messbar, sondern ebenso an der Abwanderung von jüngeren Erwachsenen. Insbesondere sind das junge und gut qualifizierte Frauen. Problematisch ist, dass immer mehr junge Menschen die ländlichen Regionen verlassen. Junge Männer bleiben dabei eher in ihrer Region und wandern seltener ab bzw. kommen häufiger in die Heimat zurück. Junge Frauen jedoch nicht. In Anbetracht dieser Situation stehen die Eindämmung der Abwanderung junger Frauen, die bessere Nutzung der Potenziale von Frauen der Generation 50+ sowie die Förderung der Mobilität für alle Generationen im Mittelpunkt von Maßnahmen im Landesprogramm für ein geschlechtergerechtes Sachsen-Anhalt im Handlungsfeld „Soziale Gerechtigkeit“.

Eine Herausforderung für die Landespolitik besteht auch darin, im ländlichen Raum die Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs und die medizinische Versorgung sicherzustellen sowie auch mobilitätseingeschränkten Personen die Erreichbarkeit von Grund-, Mittel- und Oberzentren zu ermöglichen. Hinzu kommt, dass mittelfristig gerade in ländlichen Regionen die vor Ort vorhandenen sozialen Netze vieler Seniorinnen und Senioren durch die starke und selektive Abwanderung junger Erwachsener in den vergangenen Jahren löchrig werden. Wenn ältere Menschen, deren Töchter und Söhne in den Großstädten Magdeburg und Halle, oder außerhalb Sachsen-Anhalts, leben, auf fremde Hilfe angewiesen sind, müssen in Zukunft häufiger die öffentliche Hand, der Markt

oder ehrenamtliche Akteure Aufgaben übernehmen, die traditionell von der Familie bewältigt wurden.

Vor dem Hintergrund dieser gesellschaftlichen Trends ist es notwendig, Schrumpfung und Alterung als gegeben anzusehen und aktiv, vorausschauend und unter Einbeziehung der Bevölkerung und der Wirtschaft innovative Strategien zur Sicherung der Daseinsvorsorge und zum barrierefreien Umbau des Landes zu entwickeln. Im ländlichen Raum sollte die Gemeinde der Ort sein, an dem Anpassungsmaßnahmen entwickelt und durch die Bürger durch Wahlen und Abstimmungen legitimiert werden. Eine besonders wichtige Rolle kommt – angesichts der mancherorts zu erwartenden räumlichen Extensivierung der Angebote öffentlicher Daseinsvorsorge – der Verkehrsinfrastruktur und dem ÖPNV zu. Die Sicherung und Steigerung der Familienfreundlichkeit Sachsen-Anhalts ist ebenfalls von entscheidender Bedeutung. Dabei handelt es sich um eine Querschnittsaufgabe, nicht nur in der Landespolitik, sondern auch in der Gesellschaft. Auch die Zivilgesellschaft und insbesondere die Wirtschaft sind gehalten, an dieser Aufgabe mitzuarbeiten. Weiterhin müssen Konzepte für die Sicherstellung der medizinischen Versorgung entwickelt und erarbeitet werden. Dies betrifft insbesondere die Sicherstellung der hausärztlichen Versorgung im ländlichen Raum und der Erreichbarkeit medizinischer Einrichtungen mit öffentlichen Verkehrsangeboten.



Luftbild Reipisch

Foto: Reipischer Heimatverein e. V.



Moderner Chemiebetrieb und Arbeitgeber im ländlichen Raum – CIECH Sodawerk Staßfurt
Foto: MLV Sachsen-Anhalt

c) Arbeitsplätze geschaffen und gesichert



Einblick in die Walzenfertigung

Foto: PM TEC Rolls&Covers GmbH, Merseburg

In den vergangenen zehn Jahren ist die Arbeitslosigkeit in Sachsen-Anhalt deutlich gesunken. Lag die Arbeitslosenquote im Juni 2007 noch bei 15,4 Prozent, so verzeichnete die Bundesanstalt für Arbeit im Juni 2015 nur noch eine Quote von 9,8 Prozent. Ein deutlicher Rückgang, der im ländlichen Raum teilweise sogar noch stärker ausgeprägt ist. Die Gründe hierfür sind vielschichtig. Neben der Demografie spielt die stetige Verbesserung der Infrastruktur ebenso eine Rolle, wie konjunkturelle Effekte. Auch die Förder- und Ansiedlungspolitik des Landes hat positive Wirkungen erzielt. So konnten allein im Zeitraum von 2000 - 2014 im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) sowie des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) im ländlichen Raum gewerbliche Wirtschaft und Infrastruktur mit etwa 3,5 Milliarden Euro gefördert werden. Diese

Förderung löste Investitionen in Höhe von nahezu 15 Milliarden Euro aus.

In der neuen EU-Strukturfondsperiode setzt die Landesregierung besonders auf Innovationsförderung: So können kleine und mittelständische Unternehmen sowie Handwerksbetriebe bei der Investitionsbank Förderanträge für Forschungs- und Entwicklungsvorhaben sowie für Projekte des Wissens- und Technologietransfers stellen. Aus diesem Grund ist die Innovationsförderung ein wesentlicher Baustein der Mittelstandsoffensive des Landes. Die Innovationsförderung des Landes besteht vor allem aus drei Bausteinen, für die bis einschließlich 2022 rund 152 Millionen Euro zur Verfügung stehen:

- Förderung von betrieblichen Einzel- und Gemeinschaftsvorhaben der industriellen

Forschung und experimentellen Entwicklung sowie von Verbundvorhaben zwischen Unternehmen und Hochschulen (FuE-Richtlinie),

- Förderung von Projekten des Wissens- und Technologietransfers (WTT-Richtlinie) sowie
- Förderung von Innovationsassistenten (Personalkostenzuschuss für zusätzlich eingestellte Hochschulabsolventinnen und -absolventen).

Kleine und mittlere Unternehmen sowie Handwerksbetriebe, die Fördermittel für ein Forschungs- und Entwicklungsprojekt erhalten, können dank einer neu ausgerichteten Patentförderung auch die patent- bzw. schutzrechtliche Sicherung der daraus entstehenden Ergebnisse fördern lassen – mit bis zu 25.000 Euro. Damit setzt die Landesregierung einen deutlichen Anreiz, in Sachsen-Anhalt entstandene Innovationen auch hierzulande

schützen zu lassen und hierzulande zu verwerten.

Das Thema „Arbeitsplätze schaffen und sichern“ ist eng mit dem Thema „Fachkräftesicherung“ verbunden. Hier muss insbesondere einer frühzeitigen, am regionalen Arbeitsmarkt ausgerichteten Berufsorientierung große Bedeutung zugemessen werden. Zudem muss verstärkt daran gearbeitet werden, dass sich das stereotype Berufs- und Studienwahlverhalten von Mädchen und Frauen ändert. Der technische Fortschritt ist inzwischen in keiner Branche mehr wegzudenken. Mit der Förderung von Projekten zur „Unterstützung von Frauen in MINT-Berufen“ (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik) ist das Land hier auf dem richtigen Weg. Dazu setzt das Land neben eigenen auch Mittel aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) ein. Bei der Entscheidung für die Förderung eines Projektes ist dabei zum einen die Notwendigkeit der Erhöhung des Anteils weiblicher Studierender in



**Hochspezialisierter Mittelstand –
Bowdenzugmanufaktur in
Quedlinburg**

Foto: MLV Sachsen-Anhalt



Nachwuchskräfte in der Landwirtschaft

Foto: Andreas Lander



Auch in der Wissensgesellschaft der Zukunft wird das Handwerk gebraucht.

Foto: Archiv Harzdruckerei

den technischen und naturwissenschaftlichen Studienrichtungen ausschlaggebend. Des Weiteren soll gleichzeitig die Kooperation mit den Unternehmen im Hinblick auf die Berufsfindung von Mädchen und jungen Frauen, insbesondere unter Berücksichtigung des demografischen Aspekts der Region, umgesetzt werden.

Im Bereich der Erwerbstätigkeit existieren deutliche Unterschiede zwischen Frauen und Männern, die sich u. a. auch in den Verläufen der durchschnittlichen Erwerbsbiografien von Frauen und Männern niederschlagen. Die höhere Einbindung von Frauen in den Bereich der unbezahlten Haushalts- und Familienarbeit spiegelt sich darin wider, dass Frauen ihre Erwerbstätigkeit familienbedingt häufiger unterbrechen, dass ein hoher Anteil teilzeitbeschäftigt ist und mehr Frauen als Männer Minijobs nachgehen.

Nicht nur aus gleichstellungspolitischer Sicht, sondern auch auf Grund der Bedarfsentwicklung der Wirtschaft ist eine stärkere Einbindung von Frauen in eine Vollzeitbeschäftigung notwendig.

Die berufliche Selbstständigkeit stellt eine Erwerbsperspektive dar, die geeignet sein kann, die Position von Frauen in der Wirtschaft zu stärken. In strukturschwachen, aber auch ländlichen Regionen könnte das eine geeignete Alternative für Frauen sein. Unterstützt werden Frauen hier beispielsweise durch Gründungsberatung und -unterstützung, aber auch bei der Vernetzung und Anerkennung von Unternehmerinnen. Mit der Gründung eines Servicezentrums für Existenzgründerinnen und Unternehmerinnen wird der Zugang zu bestehenden Angeboten der Gründungsförderung erleichtert.



Unternehmerinnen netzwerken in Kläden (Bismark) Foto: Dustin Maenecke

d) Die heimische Landwirtschaft: Branche mit Tradition und Zukunft



Landwirtschaft im Wandel der Zeit – Modernste Agrarfahrzeuge im Einsatz
Foto: Jens Wolf

Mit einem Anteil von ca. 61,4 Prozent wird der überwiegende Teil der Fläche Sachsen-Anhalts land- und forstwirtschaftlich genutzt. Aufgrund von topografischen und historischen Rahmenbedingungen ist Sachsen-Anhalt als Landwirtschaftsstandort geradezu prädestiniert. So ist die Magdeburger Börde als Sinnbild für fruchtbare Böden weit über Deutschland hinaus bekannt. In Eickendorf liegt das Reichsmusterstück, dessen Boden mit einer Bodenwertzahl von 100 als Bewertungsmaßstab für die Bodenqualität in Deutschland gilt.

Zudem punktet Sachsen-Anhalt mit

- guten Produktionsbedingungen und einer guten Infrastruktur für die Vermarktung,
- der zentralen Lage in Europa,
- einem ausgeglichenen Klima.

Angesichts dieser Ausgangssituation verwundert es nicht, dass die Landwirtschaft im Wirt-

schaftsalltag der ländlichen Regionen eine herausragende Stellung einnimmt. Insgesamt hatte der Sektor Land- und Forstwirtschaft, Fischerei im Jahr 2014 mit einer Bruttowertschöpfung von 1.033 Millionen Euro einen Anteil von 2,1 Prozent an der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung Sachsen-Anhalts. Ein größeres Gewicht als in Sachsen-Anhalt besaßen Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei im Jahr 2014 unter allen Bundesländern nur in Mecklenburg-Vorpommern. Im Bundesdurchschnitt lag der Anteil bei 0,8 Prozent.

Ebenso ist die Nahrungs- und Futtermittelindustrie eine strukturbestimmende Branche in Sachsen-Anhalt. Mit einem Beitrag von 16,5 Prozent an den Beschäftigten und 15,4 Prozent am Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe nimmt sie den ersten Platz im Branchenvergleich ein. Die Betriebe der Ernährungsbranche sind überwiegend



**Weidewirtschaft bei Unseburg
in der Börde**
Foto: MLV Sachsen-Anhalt



Man nennt sie auch das Gold der Börde: heimische Kartoffeln

Foto: Jens Wolf

klein- und mittelständisch geprägt. Inzwischen gibt es in Sachsen-Anhalt aber einen erheblichen Anteil an Unternehmen, die gemäß der Definition der Europäischen Union bereits als Großunternehmen mit einem Jahresumsatz über 50 Millionen Euro gelten. Erfreulich ist auch der Vergleich innerhalb der neuen Bundesländer. Hier liegt Sachsen-Anhalt unangefochten bei Beschäftigtenzahl, erwirtschaftetem Gesamtumsatz und Export an erster Stelle.

Bereits seit 1991 werden die Unternehmen der Ernährungswirtschaft in ihren Marketingaktivitäten durch das Land unterstützt. Eine wichtige Rolle spielt dabei die Agrarmarketinggesellschaft Sachsen-Anhalt mbH (AMG). So werden die Betriebe jährlich direkt gefördert, um an Messen und Ausstellungen wie z. B. der Internationalen Grünen Woche in Berlin, der Biofach in Nürnberg, der agra in Leipzig oder der anuga in Köln teilnehmen zu können. Mit dem demografischen Wandel gewinnt der Auslandsabsatz in der Ernährungswirtschaft zunehmend an Bedeutung. Im Mittelpunkt der

Export-Vermarktung außerhalb des Landes stehen über 50 regionale Marken, die das Potenzial haben, sich zu einer nationalen Marke zu entwickeln. Hier liegen weitere Reserven, die erschlossen werden müssen.

Daneben werden Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit gefördert, die sich insbesondere positiv auf den ländlichen Raum auswirken. Beispiele sind das Landeserntedankfest in Magdeburg und das Harzer Landwirtschaftsfest in Reinstedt, wo Erzeuger den Verbrauchern Produkte aus der Region vorstellen und anbieten. Weitere erfolgreiche Aktionen sind die Mitteldeutsche Warenbörse, die Unternehmen die Möglichkeit gibt, sich mit regionalen Produkten vorzustellen. Wichtige Impulsgeber sind auch andere Handelsbörsen, Aktionen des Lebensmittelhandels sowie die Funk- und Fernsehwerbung. Gefördert wird zudem die Fortentwicklung der Regionalmarken „Bördeschatzkiste“, „Salzlandkiste“ und „Typisch Harz“ als direktes Angebot regionaler Lebensmittelspezialitäten an die Verbraucher.



Kartoffelernte in der Magdeburger Börde

Foto: MLV Sachsen-Anhalt

e) Noch nie war er so wertvoll wie heute – Wald in Sachsen-Anhalt



Schon Dichterrfürst Goethe wanderte gern durch die Mischwälder im Harz
Foto: Landesforstbetrieb Sachsen-Anhalt

Vor dem Hintergrund der Auswirkungen des Klimawandels auf das Ökosystem Wald ist dessen Bewahrung und Weiterentwicklung eine Generationenaufgabe. Die erste Forstakademie der Welt wurde im Jahr 1763 durch den Harzer Oberforstmeister Hans Dietrich von Zanthier in Ilsenburg gegründet. Der Gedanke der Nachhaltigkeit, für nachfolgende Generationen Verantwortung zu übernehmen, ging von dort aus in die Welt. Noch heute ist die nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder für private und öffentliche Waldbesitzer Ehrensache: Wälder im Besitz des Landes werden alle zehn Jahre durch Forstexperten gemessen, begutachtet und für die nächsten zehn Jahre werden neue Pläne im Rahmen der sogenannten Forsteinrichtung aufgestellt. Mit Unterstützung der Europäischen Union und des Bundes können private Wald-

besitzer und Kommunen für Ihre Waldbewirtschaftungspläne auf Antrag Fördermittel erhalten.

Wälder bedecken mehr als ein Viertel der Gesamtfläche Sachsen-Anhalts: Insgesamt über 532.000 Hektar. Waldreich sind die Landschaften des Harzes, der Dübener Heide, des Fläming, des Elbe-Havel-Winkels und der Colbitz-Letzlinger-Heide. Demgegenüber gibt es in der Börde und im Raum Halle, in Merseburg und Naumburg nur wenig Wald.

Mehr als die Hälfte des Waldes befindet sich im privaten Eigentum von über 53.000 Waldbesitzern. In staatlicher Verwaltung sind 37 Prozent der Wälder, neun Prozent sind Körperschaftswald, zu dem auch der Wald der Städte und Gemeinden gehört. Mit einer Durchschnittsgröße von nur fünf Hektar



Waldkalkung im Harz
Foto: MLU Sachsen-Anhalt



Ein Stück Heimat – Eichenkrone in unseren Wäldern

Foto: Jens Wolf

je Eigentümer hat der Privatwald ungünstige Eigentumsstrukturen. Über 18.000 Waldbesitzer haben sich in 139 Forstbetriebsgemeinschaften zusammengeschlossen und bewirtschaften gemeinsam ihren Wald. Darüber hinaus gewähren das Land Sachsen-Anhalt, die Bundesrepublik Deutschland und die Europäische Union Fördermittel z.B. zur Pflege der Wälder und zur Pflanzung von Mischbeständen aus Nadel- und Laubholz.

Die dritte Bundeswaldinventur des Jahres 2012 hat dem Wald in Sachsen-Anhalt ein Lob ausgesprochen: Mit den vier Trends „mehr Wald“, „mehr Holzvorrat“, „mehr Laubholz“ und „mehr Ökologie“ waren unsere Wälder noch nie so wertvoll wie heute. Mit der Zunahme der Waldfläche um 8.400 Hektar seit dem Jahr 2002 belegt Sachsen-Anhalt bundesweit den zweiten Platz. Der durchschnittliche Holzvorrat in den Wäldern stieg um 14 Prozent,

obwohl gleichzeitig der Holzeinschlag mit durchschnittlich 5,6 Festmeter je Hektar im Jahr auch zugenommen hat. Es gibt auch immer mehr Laub- und Mischwälder: Nur noch 39 Prozent sind reine Nadelwälder.

Im ländlichen Raum haben die klein- und mittelständischen Betriebe der Forst- und Holzwirtschaft einen großen Einfluss auf die regionale Wirtschaftsentwicklung und Beschäftigungspolitik. Mit 2.000 Unternehmen und rund 18.000 Beschäftigten ist der Cluster Forst- und Holz ein mittelständisch geprägter Wirtschaftssektor. Die Holzwirtschaft in Sachsen-Anhalt hat sich durch die Neuansiedlung großer Holzverarbeitungsbetriebe in Arneburg bei Stendal, im altmärkischen Nettgau und in Rottleberode über die Landesgrenzen hinaus zu einem modernen Verarbeitungszweig entwickelt.



Forstarbeiter vermessen Eichenstämmе

Foto: Jens Wolf

f) Tourismus – Urlaub und Freizeit in Sachsen-Anhalt



UNESCO-Welterbe Dessau-Wörlitzer Gartenreich

Foto: Hortec GbR

Sachsen-Anhalt hat in den vergangenen zehn Jahren eine erfolgreiche Tourismuspolitik betrieben. Mit einem Wachstum der Gästeübernachtungen von 21 Prozent zwischen 2004 und 2013 liegt das Land auf einem der vorderen Plätze der Flächenländer. Im gleichen Zeitraum wurde das Angebot stetig verbessert und die touristische Infrastruktur mit Unterstützung der EU-Strukturfonds und Mitteln des Bundes sowie des Landes weiter ausgebaut.

Gerade im ländlichen Raum ist Tourismus ein relevanter Wirtschaftsfaktor, der zur Entwicklung beiträgt und die Attraktivität der Orte stärkt. Hier liegt die Zahl der touristischen Beherbergungsbetriebe im Jahr 2014 bei 912 Betrieben mit mehr als 10 Betten und das Bettenangebot insgesamt bei 52.469 Betten. Die Zahl der Ankünfte stieg zwischen dem Jahr

2000 und 2014 von 1.794.182 auf 2.351.915 (+ 31 Prozent). Im gleichen Zeitraum stieg die Zahl der Übernachtungen außerhalb der Großstädte von 4.913.765 auf 6.269.008 (+ 27,6 Prozent).

Im Hinblick auf das Angebot wurden zwischen dem Jahr 2000 und heute außerhalb der Großstädte auch erhebliche Investitionen in die touristische Infrastruktur und im touristischen Gewerbe getätigt. Gemäß der Statistik der Fördermaßnahmen aus der „Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ wurden im ländlichen Raum 297 Vorhaben zum Ausbau der touristischen Infrastruktur getätigt. Die Summe der förderfähigen Investitionen lag bei rund 242 Millionen Euro; die Fördersumme bei rund 194 Millionen Euro. Im gleichen Zeitraum wurden 247 gewerbliche Investitionsvorhaben



Luther-Statue in Wittenberg
Foto: Lutherstadt Wittenberg
Marketing GmbH



Blick über die Elbe auf das malerische Tangermünde
Foto: Andreas Lander

gefördert. Die förderfähigen Investitionen beliefen sich auf rund 320 Millionen Euro, die Förder-summe auf rund 134 Millionen Euro. Durch die Vorhaben wurden 1.176 Dauerarbeitsplätze neu geschaffen und 2.576 Arbeitsplätze gesichert.

Zusammenfassend wird für Sachsen-Anhalt ein touristischer Bruttoumsatz von 3,45 Milliarden Euro und eine Nettowertschöpfung von 1,77 Milliarden Euro angenommen. Etwa 65.000 Beschäftigungsverhältnisse stehen in direkter oder indirekter Abhängigkeit zur Tourismusbranche. Die Kommunen im Land können etwa 2,5 Prozent bis 3 Prozent des touristischen Netto-primärumsatzes als Steuereinnahmen verzeichnen.

Eine herausragende Bedeutung hat der Kulturtourismus. Sachsen-Anhalt positioniert sich mit der Marke „Kernland deutscher und europäischer Geschichte“ im Tourismusmarkt. Die Profilierungsthemen Luther und Reformation, Romanik und Mittelalter, Gärten und Parks, Bauhaus und Moderne, UNESCO-Welterbe sowie Himmelswege und Archäologie geben dem Land ein unverwechselbares Profil und bieten vielfältige Anlässe, in die Regionen zu reisen. Viele Besuchsziele liegen im ländlichen Raum und bieten somit Chancen für die Gästewerbung auch außerhalb der Städte.

Gerade im ländlichen Raum gibt es eine große Vielfalt an kulturellen und kulturgeschichtlichen Angeboten, die durch die Tourismusverbände aufgearbeitet und betreut werden.

Sachsen-Anhalts ländlicher Raum ist darüber hinaus sehr beliebt bei Natur- und Aktivreisenden. Insbesondere die Radwander- und Wanderangebote hier bieten sowohl ein eigenes Reiseangebot als auch eine Vernetzung der Kulturangebote.

Der Harz als nördlichstes Mittelgebirge mit dem Nationalpark Harz, dem Brocken und dem wildromantischen Bodetal, die Weinkulturlandschaft an Saale und Unstrut und der Geiseltalsee als größter See des Landes, das Gartenreich Dessau Wörlitz und das UNESCO-Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe, die Altmark, mit ihren ausgedehnten Radrouten und Reitwegen sowie die im Land verteilten Großschutzgebiete sind ein erlebnisreiches Aktivangebot. Hervorzuheben sind der Elberadweg als beliebtester Fernradweg Deutschlands und der Harz als Wanderziel.

Der Tourismus im Land wird von mittelständischen Hotelbetrieben und Gaststätten getragen. Ein wichtiges Ziel der Tourismuspolitik der nächsten Jahre ist daher auch der nachhaltige Ausbau der gewerblichen Kapazitäten im Gastgewerbe, der durch den zielgerichteten Ausbau der touristischen Infrastruktur und durch betriebliche Maßnahmen unterstützt werden muss, um die Qualität des touristischen Angebotes zu erhalten und zu steigern.

2. Liebenswerte Heimat – Schützenswerte Umwelt

a) Unser Klima schützen, den Klimawandel gestalten – heute schon an morgen denken

Eine der großen Herausforderungen im 21. Jahrhundert werden der Klimawandel und seine Folgen sein. Er erfasst alle Lebensbereiche, gleichgültig ob in der Stadt oder im ländlichen Raum. Das Land setzt sich deshalb seit einigen Jahren intensiv mit Fragen des Klimawandels

und seinen Folgen auseinander.

Der Jahresniederschlag in Sachsen-Anhalt steigt seit 1881 tendenziell leicht an, bei starken jahreszeitlichen Änderungen.



Rapsfelder vor Deersheim
Foto: Wolfgang Englert

Zunahme/Abnahme des Niederschlags von 1881 – 2014 nach Jahreszeiten in Prozent

Land	Frühling	Sommer	Herbst	Winter	Jahr
Brandenburg	3,4	- 2,6	- 2,4	21,5	4,3
Sachsen-Anhalt	8,9	- 4,1	3,5	22,2	6,6
Sachsen	- 7,1	- 8,4	- 4,1	15,3	- 2,3
Thüringen	8,9	- 4,1	3,5	22,2	6,6

Quelle: Deutscher Wetterdienst, 2015

Die Jahresmitteltemperatur ist in Sachsen-Anhalt seit 1881 um ca. 1,3 °C angestiegen. Auch die langjährigen Aufzeichnungen über

die Jahresmitteltemperatur für Deutschland zeigen seit dem Jahr 1881 einen Anstieg im Mittel um 1,3 °C.

Zunahme der Temperatur von 1881 – 2014 nach Jahreszeiten in Grad

Land	Frühling	Sommer	Herbst	Winter	Jahr
Brandenburg	1,1	0,9	1,1	0,8	1,1
Sachsen-Anhalt	1,3	1,1	1,4	1,0	1,3
Sachsen	1,4	1,2	1,2	0,7	1,4
Thüringen	1,3	1,1	1,4	1,0	1,3

Quelle: Deutscher Wetterdienst, 2015

Bereits im Jahr 2007 wurde die Arbeitsgruppe Klimawandel gegründet. Diese berät und unterstützt das Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt. Die Arbeitsgruppe hat im Jahr 2010 eine Strategie

des Landes zur Anpassung an den Klimawandel erarbeitet. Im Jahr 2013 wurde die Strategie aktualisiert – dem ländlichen Raum ist ein eigenes Kapitel gewidmet.



Dach mit Photovoltaikanlage

Foto: Helionat Energiegenossenschaft

Für die Kommunen sind Klimafolgen und -anpassung wichtige Aspekte bei der Gestaltung der ländlichen Räume. So finden die Auswirkungen des Klimawandels u. a. bei den Bau- und Regionalplanungen Berücksichtigung. Die durch das Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt geförderten Integrierten Gemeindlichen Entwicklungskonzepte sind ein weiteres Instrument, um Fragen der Klimaanpassung in die gemeindlichen Arbeits-, Abstimmungs- und Planungsprozesse zu tragen. Auch wurden verschiedene Schulungsveranstaltungen zu Fragen der Klimaanpassung, des Klimaschutzes und der Erneuerbaren Energien durchgeführt, um die Kommunen für diese Themen noch stärker zu sensibilisieren.

40 Projekte mit einem Fördervolumen von ca. 3,5 Millionen Euro wurden im Bereich des Klimaschutzes und der erneuerbaren Energien in der Förderperiode 2007-2013 mittels einer Klimaschutzrichtlinie unterstützt. Dadurch wurden Investitionen in Höhe von ca. 4,6 Millionen Euro ausgelöst. Auch wurden über die Richtlinie vier energetische Modellregionen in Sachsen-Anhalt mit fünf so genannten Kernkommunen finanziell unterstützt. Gleichzeitig starteten sechs Kommunen mit dem European Energy Award. Dies wird intensiv durch die Landesenergieagentur (LENA) begleitet. Eine weitere Förderung innovativer Maßnahmen wird in der neuen Periode mit der Richtlinie KLIMA II angestrebt.



Weißstörche am Köckter Damm

Foto: MLU Sachsen-Anhalt

b) Unsere Natur – Schützenswerte Heimat

Der Erhalt der Biodiversität ist ein wichtiges gesamtgesellschaftliches Anliegen – und zugleich Voraussetzung für eine nachhaltige, wirtschaftlich leistungsfähige und ökologisch orientierte Entwicklung. Menschen auf dem Gebiet des heutigen Sachsen-Anhalt haben sich schon früh dieser Aufgabe gestellt. So trat bereits am 14. Juni 1923 das Anhaltische Naturschutzgesetz in Kraft. Es war das erste Naturschutzgesetz in Deutschland, das diesen Namen führte und das ausschließlich den Naturschutz zum Gegenstand hatte. Das Anhaltische Naturschutzgesetz wurde dann vom Reichsnaturschutzgesetz vom 26. Juni 1935 und von der Durchführungsverordnung vom 31. Oktober 1935 abgelöst. Damit bestand ein einheitliches Naturschutzrecht in Deutschland.

Heute ist Naturschutz mehr denn je Teil des öffentlichen Bewusstseins und Ziel der Landespolitik. Daher hat die Landesregierung im Jahr 2013 den Aktionsplan Biologische Vielfalt beschlossen. Der Erhalt der Biodiversität ist keine alleinige Aufgabe der Landesregierung. In Vereinen, Verbänden und Bürgerinitiativen engagieren sich viele Bewohner Sachsen-Anhalts für den Schutz unserer natürlichen Ressourcen – und damit für eine umweltverträgliche nachhaltige Entwicklung. Insbesondere Großschutzgebiete eröffnen zahlreiche Mitwirkungsmöglichkeiten. In den Nationalen Naturlandschaften ist es beispielsweise möglich, sich als Teilnehmer am Bundesfreiwilligendienst oder dem Freiwilligen Ökologischen Jahr (FÖJ), Praktikant,

Freiwilliger in Parks oder als Junior-Ranger zu engagieren.

Insgesamt wird knapp ein Drittel der Landesfläche von Großschutzgebieten bedeckt. Der länderübergreifende Nationalpark Harz, die Biosphärenreservate Mittelbe und Karstlandschaft Südharz sowie sieben Naturparke repräsentieren zusammen die wertvollsten Lebensräume und Landschaften Sachsen-Anhalts. Sie sind Wegweiser zu besonders schönen Gebieten unserer Heimat. Der länderübergreifende Nationalpark Harz wurde 2010 und 2011 sogar zu Deutschlands schönstem Naturwunder gewählt.

Neben dem vorrangigen Schutz der Natur soll in den Großschutzgebieten unsere Umwelt für die Menschen erlebbar gemacht werden. Eine gezielte Besucherlenkung soll dabei Konflikte zwischen Naturschutz und Tourismus vermeiden. Hierzu bieten sich z. B. beschilderte Wanderwege, Mountainbike-Routen, Schutzhütten und Aussichtspunkte an. In Zusammenarbeit mit den Biosphärenreservaten werden Reiseführer wie z. B. „Unterwegs im Biosphärenreservat Karstlandschaft Südharz“ oder „Biosphärenreservat Mittelbe“ herausgegeben. Aktivitäten wie Wandern oder Radfahren laden zur Wiederentdeckung des Nahraumes und zur Identifikation mit Heimat ein. Wer sich mit Neuem vertraut macht und Vertrautes neu entdeckt, begreift den Begriff Heimat durch eigenes Erleben. Schutz und Erhaltung dieser Gebiete liegen deshalb im Interesse der Kommunen und regionalen Akteure.



An vielen geschützten Standorten gedeihen seltene Pflanzen wie dieses Purpur-Knabenkraut im Huy bei Sargstedt

Foto: W. Köhler



Der Biber prägt wieder verstärkt das Bild unserer heimischen Kulturlandschaft

Foto: Jens Wolf

Ganz überwiegend liegen Großschutzgebiete in ländlichen Räumen, da nur diese über das ausreichend großräumige, ökologische Potenzial verfügen. In diesen Regionen kann der Naturschutz Motor für eine gesunde nachhaltige Entwicklung vor Ort sein. Da Naturschutzprojekte häufig in Kooperation mit Unternehmen aus der Region durchgeführt werden, profitieren die betroffenen Landkreise und Kommunen ganz konkret von staatlichen Investitionen. Dies wiederum setzt Impulse für die regionale Wertschöpfung (Beschäftigungseffekte, regionale Wirtschaftskreisläufe etc.).

Großschutzgebiete üben zudem positive Effekte aus auf:

- die Landwirtschaft durch verbesserte Absatzmöglichkeiten von regionalen Produkten der Land- und Forstwirtschaft,
- die Landespflege durch spezielle Fördergelder für die Erhaltung und Entwicklung der Landschaft,
- die Bewohner durch eine Anhebung der Lebensqualität,
- die Touristen durch gesteigerte Erholungsqualität
- die Gastronomie und das Hotelgewerbe durch eine qualitative Verbesserung ihres Angebotes und Einkommenszuwächse,
- das Handwerk und Gewerbe durch neue Aufträge und gesteigerte Absatzmöglichkeiten für umweltschonende Produkte und Dienstleistungen,

- die Kommunen durch eine Erhöhung der regionalen Bruttowertschöpfung, da Arbeitsplätze in mittelständischen Betrieben erhalten und geschaffen werden.

Auch beim Schutz bestimmter heimischer Tierarten kann Sachsen-Anhalt auf eine Erfolgsgeschichte zurückblicken. Ein Beispiel ist der Rotmilan. Sein weltweiter Bestand wird auf nur 20.000 bis 25.000 Brutpaare geschätzt, davon sind über die Hälfte in Deutschland ansässig. In Sachsen-Anhalt leben ca. 2.000 Brutpaare. Obwohl unser Bundesland flächenmäßig relativ klein ist, sind das etwa acht Prozent des Weltbestandes. Neben Artenschutzmaßnahmen ist es von besonderer Bedeutung, den Rotmilan nicht nur als schützenswerte Art zu verstehen, sondern als lebendigen Teil unserer Heimat.

In Sachsen-Anhalt werden Naturschutz- und Landschaftspflegeprojekte durch die Europäische Union (Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes - ELER) und das Land Sachsen-Anhalt gefördert. Wenn die Förderperiode 2007-2013 in diesem Jahr rechnerisch abgeschlossen wird, werden seit 2007 ca. 41 Millionen Euro in Naturschutz- und Landschaftspflegeprojekte geflossen sein. Diese Mittel dienen unter anderem praktischen Erhaltungs- und Pflegemaßnahmen in den Natura 2000-Gebieten oder auf Flächen mit hohem Naturwert. Außerdem werden Vorhaben zur Umweltbildung gefördert.

c) Unsere Gewässer – Lebensraum und Lebensspender

Flüsse, Seen und Bäche sind prägende Elemente unserer Heimat und ihres Landschaftsbildes. Als Transportwege und Siedlungsräume dienen sie seit Jahrhunderten als Lebensadern der Zivilisation. Sie laden zu Ruhe und Erholung ein und bilden den Rahmen für wunderbare Kulturlandschaften. Darüber hinaus ist Wasser Quell allen Lebens. Ohne sauberes und ausreichend verfügbares Trinkwasser – was an vielen Orten der Welt keine Selbstverständlichkeit ist – können Menschen nicht gesund und hygienisch leben. Wir tun daher aus vielerlei Gründen gut daran, unsere Gewässer besonders zu schützen.

Seit 2010, nach der Verabschiedung der Bewirtschaftungspläne der Flussgebietseinheiten Elbe und Weser, sind in Sachsen-Anhalt wichtige Maßnahmen der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie angelaufen. Insgesamt wurden 311 Gewässerentwicklungsmaßnahmen (Planungs- und Bauvorhaben) umgesetzt. Diese wurden über

das Förderprogramm „Naturnahe Gewässerentwicklung“ finanziert, wobei Mittel des Europäischen Fonds ELER in Höhe von 22,3 Millionen Euro geflossen sind. Die Maßnahmen konzentrierten sich überwiegend darauf, die Durchgängigkeit der Gewässer (wieder-)herzustellen.

Unsere Kulturlandschaft hat von bereits durchgeführten Maßnahmen nachhaltig profitiert. Und auch auf das Grundwasser, dessen Verbesserung ebenfalls eine wichtige Aufgabe bei der Umsetzung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie ist, haben sich die Maßnahmen positiv ausgewirkt. Gerade in unserem Bundesland findet man – zumeist in den Ballungsräumen der ehemaligen Industriezentren der DDR – durch Schadstoffe belastetes Grundwasser. Insbesondere in diesen ökologischen Großprojekten ist dank einer umfangreichen Altlastensanierung aus einst schwer belasteten Gebieten wieder erlebbare und liebenswerte Heimat geworden.



Unsere Flüsse:
Lebensraum für Flora und Fauna
Foto: LAU Sachsen-Anhalt



Biosphärenreservat Mittelelbe: Sachsen-Anhalts größter Fluss prägt unsere Heimat

Foto: IMG Sachsen-Anhalt



Faultürme der Kläranlage Gerwisch
Foto: MLU Sachsen-Anhalt

d) Trinkwasserversorgung und Abwasserbeseitigung zukunftsfähig anpassen

Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung sind elementare Voraussetzungen für Leben, Wohnen, Arbeiten und Wirtschaften. Seit 1990 hat sich sehr viel im ländlichen Raum getan. Nicht nur der Anschlussgrad an die öffentliche Wasserversorgung hat sich von 90 Prozent im Jahr 1990 auf heute nahezu 100 Prozent erhöht, auch die Qualität des gelieferten Trinkwassers entspricht bis auf wenige Ausnahmen den hohen deutschen und europäischen Standards. Gleiches gilt für die Abwasserbeseitigung. Öffentliche Kläranlagen reinigen inzwischen das Abwasser von mehr als 90 Prozent der Einwohner nach heutigem Stand der Technik. Zum Zeitpunkt der Deutschen Einigung hatten nur etwa 55 Prozent der Bevölkerung einen Anschluss an öffentliche Kläranlagen, die oft eine schwache Reinigungsleistung hatten.

Insgesamt ist es in kürzester Zeit gelungen, die Gewässer nachhaltig

zu schützen und deren Qualität zu verbessern. Das stärkt den ländlichen Raum als Wohn- und Erholungsort.

Damit die Entgelte – insbesondere im ländlichen Raum – dauerhaft auf einem sozialverträglichen Niveau bleiben, unterstützt das Land Gemeinden und Zweckverbände bei der Erledigung der Aufgaben der Trinkwasserversorgung und der Abwasserbeseitigung. In der jetzt auslaufenden EU-Förderperiode 2007-2013 sind für die Ersterschließung an öffentliche Abwasseranlagen Mittel aus den europäischen Fonds (ELER und EFRE) in Höhe von ca. 115 Millionen Euro geflossen. Darüber hinaus wurden Mittel aus der Abwasserabgabe in Höhe von ca. 21 Millionen Euro eingesetzt. Trinkwasservorhaben im ländlichen Raum wurden in diesem Zeitraum mit knapp 18 Millionen Euro unterstützt.



Belüfteter Langsandfang der Kläranlage Zörbig

Foto: LAU Sachsen-Anhalt

e) Viel getan, viel zu tun: Vorbeugender Hochwasserschutz in Sachsen-Anhalt

Die Verbesserung des Hochwasserschutzes ist seit Jahren zentrales Ziel der Landespolitik. Hochwasserschutz ist eine Aufgabe, bei der viele Partner in Sachsen-Anhalt Hand in Hand arbeiten. Zuständig für die Gewässer 2. Ordnung, die den ländlichen Raum überwiegend prägen, sind landesweit 28 Unterhaltungsverbände (UHV). Sie unterhalten etwa 24.000 km Gewässer. Mitglieder der UHV sind die im Niederschlagsgebiet liegenden Gemeinden. Diese wurden im Frühsommer 2013 vor große Herausforderungen gestellt, als das Hochwasser im Einzugsgebiet von Elbe, Saale und Mulde im Juni 2013 zu massiven Schäden an den Gewässern selbst, aber auch an wasserwirtschaftlichen Anlagen, führte. Durch die UHV waren und sind umfangreiche Schadensbeseitigungen – mit dem Ziel Wiederherstellung des Wasserabflusses – durchzuführen. Dafür konnten bereits etwa 15,5 Millionen Euro bewilligt werden.

Das Hochwasser vom Frühsommer 2013 hat aber auch gezeigt: Hochwasserschutz ist eine stetige Herausforderung. Das Land hat viel getan, es bleibt viel zu tun. So wurde durch den Einsatz von ca. 600 Millionen Euro der Hochwasserschutz an vielen Stellen des Landes seit 2002 sichtbar verbessert. Dabei flossen ca. 150 Millionen Euro europäische Mittel in Vorhaben zur Verbesserung des Hochwasserschutzes im ländlichen Raum.

Um für künftige Ereignisse so gut wie möglich gewappnet zu sein, setzt Sachsen-Anhalt auch auf die Stärkung des natürlichen Wasserrückhalts und den Gewinn von Retentionsräumen. Nach dem Hochwasser im Juni 2013 wurden mögliche Standorte für die Schaffung von zusätzlichem Retentionsraum untersucht. Im Ergebnis wurde ein Katalog mit 42 potenziell geeigneten Standorten mit einer Fläche von 21.788 Hektar erarbeitet.



Das Pretziener Wehr – Meisterwerk der Ingenieurskunst

Foto: Simone Nause



Rappbodetalsperre – Schutz vor Hochwasser, Spender von Energie und Wasser

Foto: Jens Klapputh



Bau des Hochwasserrückhaltebeckens in Wippra

Foto: MLU Sachsen-Anhalt

Diese Standorte werden nunmehr hinsichtlich ihrer Wirkung und ihrer Nutzbarkeit bewertet.

Selbstverständlich werden unsere Hochwasserschutzanlagen ständig begutachtet und gegebenenfalls in Stand gesetzt. Dank der Sanierungen der vergangenen Jahre entsprechen nunmehr ca. 55 Prozent der 1.312 km Deiche den allgemein anerkannten Regeln der Technik. Das ist verglichen mit 2002 ein beachtlicher Fortschritt. Damals entsprachen nur 5 Prozent der Deiche dem Stand der Technik. Wie sich beim Hochwasser 2013 zeigte, war der eingeschlagene Weg richtig. An den seit 2002 sanierten Deichen traten keine gravierenden Schäden auf.

Die Hochwasserereignisse haben natürlich hohe finanzielle Schäden, insbesondere in ländlichen Regionen, verursacht. Beispielsweise wurden im Juni 2013 in Folge der eingetretenen Deichbrüche weite Landstriche überflutet. Für den ländlichen Raum kommt daher dem vorbeugenden Hochwasserschutz eine enorme Bedeutung zu. Beispielsweise konnte durch die Sanierung der Deiche an der Schwarzen Elster und das Vorlandmanagement das Schutzniveau in dieser Region nach dem Hochwasser im September/Oktober 2010 schrittweise verbessert werden. Ca. 12 Millionen Euro flossen in diese Vorhaben.

Hochwasserschutz ist nicht alleinige Aufgabe des Landes. Jeder Einzelne ist verpflichtet, im Rahmen des ihm Möglichen und Zumutbaren geeignete Vorsorge-

maßnahmen zu treffen. Hierbei ist die im Jahr 2007 verabschiedete Europäische Hochwasserrisikomanagementrichtlinie (HWRM-RL) ein wichtiges Instrument. Ausgehend von der vorläufigen Bewertung des Hochwasserrisikos wurden Hochwasserrisiko- und Hochwassergefahrenkarten erarbeitet. Bis Ende 2015 werden die Hochwasserrisikomanagementpläne erarbeitet.

Anhand von Hochwasserrisiko- und Gefahrenkarten können alle am Hochwasserschutz Beteiligten, besonders auch die Bewohner unserer ländlichen Regionen, ihr persönliches Risiko überprüfen. Auch die Kommunen als Träger der Bauleitplanung und Gefahrenabwehrbehörden können auf Grundlage der erstellten Karten wichtige Informationen zur Hochwassergefährdung in ihre gemeindlichen Planungen einfließen lassen und auf Schadenspotenziale in Überschwemmungs- und Risikogebieten bereits im Vorfeld einwirken.



Sanierter Deich schützt die Ortsgemeinden Demker und Elversdorf

Foto: LHW Sachsen-Anhalt

f) Vernässung und Erosionen konsequent vorbeugen

Sachsen-Anhalt hat seit vielen Jahren Probleme mit Vernässungen. Etwa ein Viertel der Landesfläche ist potenziell vernässungsgefährdet. Überdurchschnittlich hohe Niederschläge insbesondere in den Jahren 2007 – 2010 haben in vielen Regionen über einen langen Zeitraum zu überschwemmten Feldern und nassen Kellern geführt. Daher hat die Landesregierung 2012 ein deutschlandweit einmaliges Programm gegen Vernässungsprobleme und für den Wassererosionsschutz aufgelegt und stellte dafür 30 Millionen Euro zur Verfügung. Vor allem Kommunen nutzen das Angebot, um Strategien gegen steigende Grundwasserpegel zu entwickeln und nachhaltige Maßnahmen durchzuführen. Bis Juli 2015 wurden durch die Landesanstalt für Altlastenfreistellung 144 Anträge bewilligt.

Im Regelfall wird zunächst die Erarbeitung von Konzepten bewilligt, nachfolgend die Planung der Maßnahmen und erst dann die erforderlichen Investitionen wie z.B. der Bau von Schöpfwerken oder Anlagen zur Ableitung von Grund- und Niederschlagswasser. Von den vorhandenen Mitteln in Höhe von fast 27 Millionen Euro ist inzwischen knapp die Hälfte des „Fördertopfes“ – etwa 13 Millionen Euro – bewilligt. Neben der weiteren Landesförderung stehen für die nächsten Jahre zusätzlich EU-Mittel in Höhe von 5 Millionen Euro für Maßnahmen gegen Vernässungen oder Erosion zur Verfügung.



Neues Verteilerbauwerk Libbesdorfer Landgraben vor Kettmannscher Mühle
Foto: Stadtverwaltung Dessau-Roßlau



Sanierter Zulaufgraben vom Libbesdorfer Landgraben zum Mosigkauer Bad
Foto: Dieter Klein
(cproject ingenieure gmbh)



Sturzflut auf einer Straße in Richtung Siedlungsgebiet

Foto: Holger Reppin

g) Erosionsschutz im ländlichen Raum

In Folge von Extremwetterereignissen im Spätsommer 2011 haben Wasser und Schlamm, Hagel und Sturm regional zu großen Schäden in der Landwirtschaft, an der kommunalen und ländlichen Infrastruktur und an privatem Eigentum, insbesondere in den Landkreisen Salzlandkreis, Mansfeld-Südharz und Harz, geführt. Diese Ereignisse und bereits in Vorjahren aufgetretene Extremwetterlagen haben beim Bodenerosionsschutz Handlungsbedarf aufgezeigt. Ein besonderer Fokus lag unter anderem auf gefährdeten und ackerbaulich genutzten Standorten.

Um dem Risiko von Bodenerosion systematisch entgegenzuwirken,

hat die Landesregierung 2012 als langfristig vorbeugende Strategie das „Konzept zum Erosionsschutz im ländlichen Raum“ zur künftigen Minimierung des Gefährdungsrisikos durch Bodenerosion beschlossen.

Unter anderem sollen Maßnahmen initiiert werden, damit bei der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung Wasser und Sedimente möglichst in der Fläche gehalten werden. Zudem sollen Planung und Ausführung technischer Lösungen zum Schutz von Ortslagen und Siedlungsbereichen unterstützt werden.



Bei einer Sturzflut zeigt die Natur ihre Gewalt

Foto: Holger Reppin

3. Moderne Infrastruktur in allen Landesteilen

a) Regionale Mobilität gestärkt

„Mobilität“ in ihren unterschiedlichsten Ausprägungen und eine flexible Erreichbarkeit sind wesentliche Voraussetzungen für die Attraktivität und Zukunftsfähigkeit unseres Landes als Wohn- und Wirtschaftsstandort. Der demografische Wandel führt dabei insbesondere auch im ländlichen Raum zu veränderten Anforderungen an das Mobilitätsangebot.

Eine geringe Bevölkerungsdichte, disperse Siedlungsstrukturen, große Entfernungen zwischen den Standorten für Wohnen, Arbeiten und Versorgung sowie ein öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV), der ein nicht so dichtes Netz wie in urbanen Ballungsräumen aufweist, prägen heute den ländlichen Raum. Für die betroffenen Regionen ist es deshalb von zentraler Bedeutung, die Infrastrukturen an die veränderten Randbedingungen anzupassen, um die Lebensqualität der hier wohnenden und arbeitenden Menschen durch entsprechende Mobilitätsangebote sicherzustellen.

Die Mobilität im ländlichen Raum ist vom motorisierten Individualverkehr stark gekennzeichnet und wird es auch zukünftig sein. Dieser ist oftmals die praktischste Möglichkeit, den Arbeitsplatz oder Dienstleistungen der Daseinsvorsorge in akzeptabler Zeit zu erreichen. Um die verkehrliche Erschließung des ländlichen Raums zu verbessern, verfolgt die Landesstraßenbauverwaltung deshalb mehrere Zielrichtungen.

Ein wichtiger Schwerpunkt besteht darin, die ländlichen Regionen flächendeckend an die übergeordneten Verkehrsnetze anzubinden, um so schnelle Verkehrsverbindungen zu ermöglichen. So erschließt z. B. die neu gebaute Bundesstraße 6n derzeit den Raum von der Landesgrenze Niedersachsen/Sachsen-Anhalt im Bereich der A 395 bis östlich von Köthen. Von dieser modernen West-Ost-Verbindung, die in den nächsten Jahren bis zur A 9 bei Thurland weitergebaut wird, profitieren sämtliche Ort-



Elektromobilität – ideal für kurze Distanzen in der Stadt

Foto: NASA GmbH



Starker Nahverkehr in Sachsen-Anhalt

Foto: NASA GmbH



Verkehrsfreigabe der Bundesstraße B 6n, Ortsumgehung Bernburg

Foto: Dirk Mahler

schaften im umliegenden Gebiet. Ein weiteres Beispiel ist der Weiterbau der A 14 als Lückenschluss in Sachsen-Anhalt zwischen Magdeburg und Wittenberge, der durch einen schnellen Zugang zu einer Autobahn die Anbindungsqualität der Region Altmark deutlich verbessern wird. Auch die Vielzahl der neu gebauten Ortsumgehungen, welche die jeweiligen Ortslagen entlastet und die Verbindungsqualität deutlich erhöht haben, tragen zu einer verbesserten Verkehrsanbindung des ländlichen Raums bei.

Ein weiterer Baustein ist die Erhaltung sowie der Um- und Ausbau des vorhandenen Straßennetzes. Durch Sanierungsmaßnahmen entstehen moderne, verkehrssichere und den neuesten Regelwerken entsprechende Straßenverbindungen, die somit ein schnelleres Zurücklegen der im ländlichen Raum vorhandenen Entfernungen ermöglichen.

Eine Säule der Erschließung ländlicher Regionen ist der ländliche Wegebau. Im Fokus steht dabei besonders die Entwicklung und Verbesserung der Produktions- und Arbeitsbedingungen in der Land- und Forstwirtschaft. Darüber hinaus trägt der ländliche Wegebau dazu bei, die Attraktivität des ländlichen Raumes als eigenständigen Lebens- und Wirtschaftsraum zu erhalten bzw. auszubauen.

Ein ländliches Wegenetz muss grundsätzlich so geplant und ausgebaut werden, dass es den Anforderungen der überörtlichen Verkehrserschließung – über die Anbindung an die Dörfer und

Gemeinden – bis hin zur Bewirtschaftung der land- und forstwirtschaftlich genutzten Grundstücke und Flächen gerecht wird. Zudem müssen ländliche Wege eine Grundlage für die weitere Entwicklung eines Gebietes bilden, diese später aber nicht behindern. Die landwirtschaftlichen Wege sind ein wesentlicher Bestandteil der Kulturlandschaft und ein die Landschaft gestaltendes und gliederndes Element.

Die Gestaltung der ländlichen Wegenetze wird vorwiegend bestimmt durch:

- vorhandene Verkehrsanlagen sowie die zu erwartende Verkehrsart und Verkehrsmenge,
- Art und Intensität der gegenwärtigen und künftigen Bodennutzung,
- Besitz-, Betriebs- und Siedlungsstruktur,
- Gelände-, Boden-, Wasser- und Klimaverhältnisse,
- Boden- und Wasserschutz, Wasserrückhaltung,
- Naturschutz und Landschaftspflege sowie Erholungsvorsorge und Denkmalpflege.

Der ÖPNV bedient im ländlichen Raum wichtige Adern des Zusammenlebens. Er wird sich künftig dadurch auszeichnen, dass vergleichsweise weniger Leute zunehmend längere Strecken zurücklegen müssen, um z. B. öffentliche Einrichtungen zu erreichen. Rückgrat des ÖPNV ist heute der Schülerverkehr. Diese Sparte der Kundinnen und Kunden wird tendenziell abnehmen. Wegen der steigenden Anzahl älterer Bürgerinnen und Bürger

wird es zu Verschiebungen beim Verkehrsverhalten kommen, d. h. die Nachfrage nach Verkehrsverbindungen, z. B. zu medizinischen Einrichtungen, wird zunehmen und die Frequentierung der Verkehrsmittel durch jüngere Leute voraussichtlich zurückgehen. Gleichzeitig bleibt die ältere Generation länger mobil durch die Nutzung des eigenen PKW.

Für die Weiterentwicklung des ländlichen Raums ist es wichtig, dass der ÖPNV als Haltefaktor flächendeckend gesichert, schrittweise barrierefrei gestaltet und zu einer leistungsfähigen Alternative der Nutzung individueller Kraftfahrzeuge ausgebaut wird. Straßen- und schienengebundener öffentlicher Personennahverkehr sollten aufeinander abgestimmt und Parallelverkehr möglichst vermieden werden. Um den ÖPNV attraktiv zu gestalten, sollen Schienenstrecken und Bahnhöfe

instand gehalten, modernisiert und optimiert werden. Gerade im ländlichen Raum sollen die Rahmenbedingungen für alternative Bedienformen wie Ruf- und Bürgerbusse verbessert und innovative Mobilitätsansätze unterstützt werden.

Darüber hinaus wird in die Radwegeinfrastruktur des Landes investiert. Dies dient nicht nur der Erhöhung der touristischen Attraktivität, sondern auch einer verbesserten Mobilität, da sich viele Wege im ländlichen Raum gut mit dem Fahrrad bewältigen lassen. Radwege eröffnen nichtmotorisierten Einwohnern flexible Möglichkeiten der Fortbewegung. Das Fahrrad ist insbesondere für den Schülerverkehr vorteilhaft, weil es Kindern und Jugendlichen eine unabhängige Mobilität bietet. Oftmals ist Fahrrad fahren aber auch für ältere Bürger – ggf. mit Elektrofahrrad – eine Alternative, nahliegende Zielorte zu erreichen.



Alternative Bedienformen und Ehrenamt sichern die Mobilität im ländlichen Raum

Foto: MLV Sachsen-Anhalt



Bürgermobil in der Hansestadt Werben – eine gute Ergänzung zum ÖPNV

Foto: Andreas Lander



Der ländliche Raum bietet Platz für individuelles Wohnen

Foto: A. Jonas

b) Attraktivität von Gemeinden und Städten gesteigert

Die Städte Sachsen-Anhalts erleben nach den Jahren des Wegzugs ins Umland eine wahrliche Renaissance. Viele Jahre waren die Speckgürtel um die Großstädte sehr beliebt. Menschen zogen auf das Land, das Haus im Grünen war angesagt. Teilweise mithilfe staatlicher Subventionen erfüllten sie sich den Traum vom eigenen Haus. Städte verloren Einwohner, vor allem die Mittelstädte büßten an Attraktivität ein. Der Bäcker und der Fleischer an der Ecke mussten schließen, die Wege zum nächsten Haltepunkt des ÖPNV wurden länger. Leerstand in vielen Stadtteilen setzte eine Abwärtsspirale in Gang. Zur Jahrtausendwende standen in Sachsen-Anhalt dann etwa 220.000 Wohnungen leer. Um dieser Entwicklung zu begegnen, bedurfte es weit reichender Entscheidungen. Bund und Länder haben mit einem ab dem Jahr 2002

wirksam gewordenen Stadtumbauprogramm reagiert. So wurden im Rahmen des erstmals im Jahr 2002 aufgelegten Programms „Stadtumbau Ost“ bis einschließlich 2014 Fördermittel für den Abriss bzw. Rückbau von 79.400 Wohnungen bereitgestellt.

Allein im Jahr 2014 sind Städtebaufördermittel in Höhe von 67 Millionen Euro, das sind 79,3 Prozent der Mittel, für Investitionen bereitgestellt worden. Hinzu kommen Mittel der Kommunen in Höhe von 26,5 Millionen Euro. Mithin konnten im Jahr 2014 allein in diesem Bereich öffentliche Mittel in Höhe von 93,5 Millionen Euro zur Verfügung gestellt werden, die ein Mehrfaches an Investitionsvolumen initiiert haben.

Über 75.000 Wohnungen wurden zum Stichtag 30.06.2015 tatsäch-



Der Marktplatz von Sangerhausen – vorbildlich sanierter öffentlicher Raum

Foto: MLV Sachsen-Anhalt

lich abgerissen bzw. vom Markt genommen. Einhergehend mit der weitergehenden demografischen Entwicklung wurde der Anteil dauerhaft leer stehender Wohnungen zwar reduziert; der Wohnungsleerstand bewegt sich derzeit aber immer noch bei etwa 120.000 Wohnungen, einer Quote von ca. 10 Prozent gemessen am Gesamtbestand an Wohnungen.

Die Städtebauförderung hat in den zurückliegenden Jahren einen wesentlichen Beitrag für die Entwicklung der Kommunen geleistet. Sowohl was deren bauliche Erneuerung als auch und in besonderem Maße die Erneuerung und den Ausbau der Infrastruktur anbetrifft.

Auch mit der Internationalen Bauausstellung 2010 hat Sachsen-Anhalt einen wesentlichen Beitrag zur Attraktivitätssteigerung der Städte geleistet. Sachsen-Anhalt wurde mit der IBA 2010 zu einem Labor für die Stadt von morgen. Die IBA Stadtumbau 2010 hat sich mutig, visionär und entgegen allen Widerständen dem Phänomen der schrumpfenden Städte gestellt. In 19 Städten, die vom demografischen Wandel betroffen sind, wurden beispielhaft neue Werkzeuge des Stadtumbaus erprobt.

Während im Mittelpunkt der Städtebauförderung überwiegend Städte standen, die eine zentrale Funktion inne und damit Versorgungsfunktionen zu erfüllen haben, konzentriert sich die im Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt ressortierte Dorferneuerung auf kleine Gemeinden und Ortsteile.

Dorferneuerung und -entwicklung werden in Sachsen-Anhalt vielfach gefördert. Investiert wird vor allem in die Verkehrsinfrastruktur, die Gestaltung dörflicher Freiräume und die Sanierung typischer Bausubstanz. Werden landwirtschaftliche Bauwerke z. B. umgenutzt, wirkt sich dies wiederum positiv auf die Möglichkeiten, außerlandwirtschaftliche Einkommen zu erwirtschaften, aus. So sind Dorferneuerung- und Entwicklung oft Impulsgeber für den ländlichen Raum – und tragen dazu bei, Arbeitsplätze zu erhalten bzw. neue zu schaffen.

Die Europäische Union und der Bund fördern Dorferneuerung und -entwicklung im Rahmen des ELER bzw. der GAK. In der EU Förderperiode 2007 – 2013 standen insgesamt 72 Millionen Euro ELER-Mittel zur Verfügung. Die Mittel wurden fast vollständig bewilligt. 2.200 Vorhaben konnten dabei berücksichtigt werden.

Über die Leader-Konzepte wurden im genannten Zeitraum weitere, etwa 73 Millionen Euro für Vorhaben der Dorferneuerung und -entwicklung, der Umnutzung land- und forstwirtschaftlicher Bausubstanz und des Fremdenverkehrs eingesetzt. Zusammen mit GAK-Mitteln wurden in der EU-Förderperiode 2007 – 2013 für 4.827 Vorhaben nahezu 173,7 Millionen Euro bewilligt. Das Gesamtinvestitionsvolumen bei der Umsetzung dieser Vorhaben betrug – inklusive Eigenanteil der Zuwendungsempfänger – etwa 403 Millionen Euro.



Quedlinburg: Neue Wohn- und Lebensqualität im Welterbe
Foto: IMG Sachsen-Anhalt mbH



Leistungsfähige Netze vor Ort sichergestellt

Foto: Egbert Sass/EMS

c) Schnelles Internet

Die Förderung der Breitbandversorgung ist eine Säule der ländlichen Entwicklung. Mit dem Auf- und Ausbau einer zuverlässigen und erschwinglichen Breitbandinfrastruktur sollen immer mehr Menschen moderne Informations- und Kommunikationstechnologien nutzen können. Deshalb hat die Landesregierung im Jahr 2008 die Landesinitiative „Breitband-Internet für die Landbevölkerung“ gestartet. Ziel war die flächendeckende Breitbandgrundversorgung (Downloadrate mind. 2 MBit/s) im gesamten ländlichen Raum Sachsen-Anhalts. Dieses Ziel konnte 2014 weitestgehend erreicht werden. Investiert wurden rund 38 Mio. Euro an öffentlichen Mitteln, dadurch hat sich in mehr als 650 ländlichen Orten und Ortsteilen die Breitband-situation deutlich verbessert. Mehr als 350.000 Einwohner in rund 180.000 Haushalten sowie 18.000 Gewerbetreibende, Freiberufler und Unternehmen profitieren vom bisherigen Breitbandausbau.

Nun geht es um die schnellen Netze der Zukunft: Nach der Breitbandstrategie des Bundes, die sich das Land zu eigen macht, sollen mittelfristig Übertragungsraten von mind. 50 MBit/s ermöglicht und bis zum Jahr 2018 alle Haushalte mit Hochleistungsbreitbandanschlüssen versorgt sein. Das ist ohne weitere staatliche Förderung nicht möglich. Deshalb stehen für Gebiete, in denen ein wirtschaftlicher Ausbau nicht stattfindet, weitere Fördermittel in Höhe von ca. 110 Millionen Euro zur Verfügung; 70 Millionen Euro ELER-Mittel

und 40 Millionen Euro EFRE-Mittel. Außerdem werden Gelder aus Bundesprogrammen nach Sachsen-Anhalt fließen.

Gefragt bei der Umsetzung sind neben dem Land auch die Kommunen. Sie organisieren gemeinsam mit Telekommunikationsunternehmen den Ausbau vor Ort. Eine besondere Initiative gibt es im Norden des Landes. Die beiden Altmark-Landkreise gründeten einen Zweckverband zur Verbesserung der Breitbandversorgung. Dieser baut sogenannte Passivnetze und vermietet sie an einen privaten Netzbetreiber, der wiederum die Endkunden anschließt. Andere Landkreise erstatten privaten Netzbetreibern mit Hilfe von Landesförderung die sogenannte Wirtschaftlichkeitslücke. Beide Wege führen zum Ziel: schnelles Internet überall in Sachsen-Anhalt bis 2018.



Die Grundversorgung mit Breitband geht voran

Foto: Egbert Sass/EMS

d) Sicher leben im ländlichen Raum

Die Polizei ist mit Ihren Vollzugsbeamten in allen Regionen unseres Landes flächendeckend präsent – und sorgt dafür, dass Menschen

sicher leben können. So orientieren sich die regionalen Zuschnitte der Polizeidirektionen an den Stadt- bzw. Landkreisgrenzen.

Polizeidirektion Sachsen-Anhalt Nord:	Landeshauptstadt Magdeburg
	Altmarkkreis Salzwedel
	Landkreis Stendal
	Landkreis Jerichower Land
	Landkreis Börde
	Salzlandkreis
	Landkreis Harz
Polizeidirektion Sachsen-Anhalt Süd:	kreisfreie Stadt Halle (Saale)
	Mansfeld-Südharz
	Burgenlandkreis
	Saalekreis
Polizeidirektion Sachsen-Anhalt Ost:	kreisfreie Stadt Dessau-Roßlau
	Landkreis Anhalt-Bitterfeld
	Landkreis Wittenberg.

Die regionalen Polizeireviere sind in den Landkreisen angesiedelt. Ihnen ist jeweils ein Revierkommissariat, in Einzelfällen auch zwei dieser Revierkommissariate nachgeordnet, wie bei den Landkreisen Harz, Anhalt-Bitterfeld und dem Burgenlandkreis. Für die Polizei ist es

wichtig, für die Bürger in allen Landesteilen vor Ort ansprechbar zu sein (siehe Karte). Es ist daher die Aufgabe von Regionalbereichsbeamten, für Bürgerinnen und Bürger, kommunale Entscheidungsträger und Kooperationspartner erreichbar zu sein.



Regionalbereichsbeamte mit Dienstrad – bürgernah und flexibel

Foto: MI Sachsen-Anhalt



Ausschnitt Dienstuniform LSA mit Ärmelabzeichen

Foto: MI Sachsen-Anhalt



Hubschrauber der Polizei-
hubschrauberstaffel
Sachsen-Anhalt
Foto: LBP

Strukturelle Gliederung der Polizeidirektionen Sachsen-Anhalt



Mit Stand 01.01.2015 beschäftigte die Polizei des Landes Sachsen-Anhalt insgesamt 7.975 Bedienstete:

- 6.489 Polizeivollzugsbeamtinnen / Polizeivollzugsbeamte (PVB)
- 327 Verwaltungsbeamtinnen und Verwaltungsbeamte im Bereich der Polizei (VwB)

- 1.159 Tarifbeschäftigte im Bereich der Polizei (TB).

Regional differenziert stellt sich dies für die Polizeireviere (PRev) wie folgt dar.

Polizeidirektion Sachsen-Anhalt Nord (PD Nord; Sitz in Magdeburg)

	PVB	VwB	TB
PD Nord – Haus Sitz: Magdeburg	552	64	171
PRev. Magdeburg (MD) Sitz: Magdeburg	450	7	22
PRev. Harz Sitz: Halberstadt	350	3	33
PRev. Salzlandkreis (SLK) Sitz: Bernburg	309	3	22
PRev. Börde Sitz: Haldensleben	259	3	18
PRev. Salzwedel (SAW) Sitz: Salzwedel	161	3	10
PRev. Stendal (SDL) Sitz: Stendal	191	5	20
PRev. Jerichower Land (JL) Sitz: Burg	162	1	6
PRev. Bundesautobahnen / Spezialisierte Verkehrsüberwachung (BAB/SVÜ) Sitz: Hohenwarte	124	–	4
Wasserschutzpolizeirevier (WSPR) Sitz: Magdeburg	93	–	7
Summe	2.651	89	313
Personalbestand der PD Nord Gesamt mit Stand 01.01.2015	3.053		



Ein starkes Team: Diensthundführer
Ralph Spiegl mit Diensthund Iby
von den kleinen Helden
Foto: PD Ost



PK Marco Conradts an seinem Arbeitsplatz im Lage- und Führungszentrum
der PD Nord

Foto: PD Nord



Studierende der FH Pol bei ihrer
Vereidigung mit erhobener
Schwurhand

Foto: FH Polizei Sachsen-Anhalt

Polizeidirektion Sachsen-Anhalt Süd (PD Süd; Sitz in Halle (Saale))

	PVB	VwB	TB
PD Süd – Haus Sitz: Halle (Saale)	485	50	96
PRev. Halle (HAL) Sitz: Halle (Saale)	417	7	12
PRev. Mansfeld-Südharz (MSH) Sitz: Lutherstadt Eisleben	210	5	17
PRev. Saalekreis (SK) Sitz: Merseburg	238	5	15
PRev. Burgenlandkreis (BLK) Sitz: Weißenfels	252	3	24
PRev. Bundesautobahnen / Spezialisierte Verkehrsüberwachung (BAB/SVÜ) Sitz: Weißenfels	130	–	1
Summe	1.732	70	165
Personalbestand der PD Süd Gesamt mit Stand 01.01.2015	1.967		

Polizeidirektion Sachsen-Anhalt Ost (PD Ost; Sitz in Dessau-Roßlau)

	PVB	VwB	TB
PD Ost – Haus Sitz: Dessau-Roßlau	260	30	87
PRev. Dessau-Roßlau (DE-RSL) Sitz: Dessau-Roßlau	150	3	11
PRev. Anhalt-Bitterfeld (ABI) Sitz: Köthen	265	5	21
PRev. Wittenberg (WB) Sitz: Lutherstadt Wittenberg	189	3	22
PRev. Bundesautobahnen / Spezialisierte Verkehrsüberwachung (BAB/SVÜ DE-RSL) Sitz: Dessau-Roßlau	62	1	5
Diensthundführerschule (DHFS) Sitz: Körbin-Neu/Bad Schmiedeberg	15	2	1
Summe	941	44	147
Personalbestand der PD Ost Gesamt mit Stand 01.01.2015	1.182		

e) Kultur und Landschaft – wo Heimat erlebbar wird

Kultur, Tradition und Brauchtum prägen maßgeblich den Charakter unserer ländlichen Regionen. Dabei bedeutet Kultur im ländlichen Raum häufig aktives Engagement in Vereinen, Organisationen und Gruppen – und trägt damit in einem hohen Maß zur Identifikation mit der Heimat bei. Für viele Menschen ist Kultur im ländlichen Raum deshalb ein drängendes Zukunftsthema. So hat z. B. der Landesheimatbund im Rahmen eines EU-Projekts bereits Initiativen für eine wirksame Kulturlandschaftspflege und eine lebendige Dorfentwicklung vorgelegt. Die Landesregierung wird Landkreise,

Kommunen und Gemeinden, die bei ihren kulturellen Vorhaben eine übergreifende Kooperation anstreben oder sich zu Zweckverbänden bzw. Kulturregionen oder -räumen zusammenschließen, politisch unterstützen und nach Möglichkeit eine Anschubfinanzierung bzw. Strukturanpassungsunterstützung bereitstellen. So kann die Umsetzung der Empfehlung des Kulturkonvents Sachsen-Anhalt, dass sich die Kommunen zu Kulturregionen zusammenschließen, um Aufgaben oder Kultureinrichtungen gemeinsam zu gestalten, zu finanzieren oder zu führen, unterstützt werden.



Beim Landeserntedankfest werden die schönsten Erntekronen unserer Heimat prämiert

Foto: MLU Sachsen-Anhalt



Trachtengruppe in Mildensee

Foto: Stadt Dessau-Roßlau



Regionale Produkte erfreuen sich wachsender Beliebtheit

Foto: A. Schulze-Fielitz

f) Regionale Initiativen gestärkt

Sozialer Zusammenhalt und bürgerschaftliches Engagement sind in ländlichen Gemeinden erlebbar und besonders wichtig. Feste, Gemeinschaftserlebnisse sowie Traditions- und Heimatpflege stärken Identität und Bewusstsein. Gleichzeitig setzen sie Impulse, um die wirtschaftlichen und kreativen Potenziale der Menschen zu aktivieren. Gute Beispiele hierfür sind landwirtschaftliche Feste, Erntefeste oder Tage des offenen Hofes. Sie bieten Gelegenheit für Begegnung, Austausch und gesellschaftlichen Zusammenhalt im ländlichen Raum. Mit den Veranstaltungen zum Tag der Regionen werden die Potenziale der Regionen und Kommunen besonders in den Fokus gerückt, regionale Produkte und Dienstleistungen, lokale Besonderheiten und bürgerschaftliches Engagement präsentiert, gelebt und gesellig erlebt. Diese Veranstaltungen fördern Kooperation und Austausch. Das Land unterstützt daher die Koordinierung der Vorbereitung und Durchführung des Tags der Regionen.

Das Konzept ist in Sachsen-Anhalt so erfolgreich, dass der Tag der Regionen inzwischen vielerorts ein fester Termin im Jahreskalender ist. Die Zahl der Veranstaltungen hat sich in den vergangenen 15 Jahren enorm entwickelt. In der Regel gibt es in allen Teilen Sachsen-Anhalts pro Jahr mehr als 100 Veranstaltungen; 2015 waren es 121. Viele Akteure sind seit Jahren aktiv dabei. So vielfältig wie die Mitwirkenden sind die Veranstaltungen: Festgottesdienste, Regionalmärkte,

Erntefeste, Ausstellungen, Präsentationen, Podiumsdiskussionen, Touren durch die Natur und viele andere Aktionen.

Zur weiteren Stärkung regionaler Initiativen im ländlichen Raum setzt Sachsen-Anhalt außerdem auf den basisdemokratischen LEADER-Prozess, bei dem lokale Akteure in Aktionsgruppen (kurz: LAG) zusammenarbeiten. Die Verantwortlichen vor Ort erstellen für ihre Region eine lokale Entwicklungsstrategie (LES), wählen die Prioritäten bzw. Projekte aus und sind somit der Motor ihrer regionalen Entwicklung. Unmittelbare Beteiligung und konkrete Einflussmöglichkeiten geben den Menschen somit Raum, sich für Ihre Heimat einzusetzen sowie ihre Talente und Potenziale zu aktivieren.

Insgesamt gibt es in Sachsen-Anhalt 23 LEADER-Aktionsgruppen. Nahezu die Entwicklung des gesamten ländlichen Raums Sachsen-Anhalts wird auf diese Weise durch engagierte Bürgerbeteiligungen in regionale Initiativen unterstützt.



Dorf- und Heimatfeste stärken den Zusammenhalt

Foto: A. Schulze-Fielitz

g) Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessert

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie setzt neben flexiblen Arbeitszeitmodellen voraus, dass auch eine entsprechende Angebotsstruktur von Kinderbetreuungsmöglichkeiten verfügbar ist. Durch das Kinderförderungsgesetz kann eine Angebotsstruktur von Kinderbetreuungsmöglichkeiten geschaffen werden, die die reguläre Kinderbetreuung mit flexiblen Betreuungsangeboten insbesondere in den Randzeiten sowie bedarfsorientierten Serviceleistungen für Mütter und Väter verknüpft. Vor allem im ländlichen Raum besteht hierfür eine erhöhte Nachfrage. Gerade hier ist es immer noch ein Spagat zwischen Beruf und Familie, insbesondere für Frauen, zumal wenn sie alleinerziehend sind. Daher ist als Berufsalternative zu abhängigen Beschäftigungsverhältnissen der Schritt in die unternehmerische Selbstständigkeit durchaus auch für Alleinerziehende interessant. Vielfach lassen sich

so auch Beruf und Familie besser miteinander vereinbaren. Vor dem Einstieg in das Berufsleben steht zunächst die Phase der Ausbildung. Die Übergänge von Schule in Ausbildung sind nicht immer lückenlos, so dass einige der Auszubildenden bei Ausbildungsbeginn bereits Familienpflichten haben. Demnach muss auch im Rahmen der Ausbildung darüber nachgedacht werden, die bisherigen Bildungssysteme offener und flexibler zu gestalten. Das Berufsbildungsgesetz berücksichtigt die Situation von Erziehenden und jungen Menschen, die pflegebedürftige nahe Angehörige betreuen. Nach § 8 des Berufsbildungsgesetzes können bei berechtigtem Interesse Auszubildende einvernehmlich die Durchführung der Berufsausbildung in Teilzeitform unter Beibehaltung der regulären Gesamtausbildungsdauer beantragen. Dabei kann sich der Antrag auf die Verkürzung der täglichen oder



Eltern wollen glückliche Kinder. Dazu braucht es auch die Unterstützung der Arbeitgeber.

Foto: W. Köhler



Kinder schicken ihre Zukunftsträume in den Himmel beim Kinderfest in Beetzendorf

Foto: Verbandsgemeinde Beetzendorf-Diesdorf



Kinder brauchen Geborgenheit
Foto: W. Köhler

wöchentlichen Ausbildungszeit richten. Gerade für junge allein-erziehende Mütter und Väter, die in ländlichen Regionen leben und längere Anfahrtswege zum Ausbildungsbetrieb haben, wäre diese Form der Ausbildung eine Chance zur besseren Vereinbarung von Ausbildung und Familie. Leider stehen dieser Ausbildungsform noch nicht genug Unternehmen positiv gegenüber. Das Land Sachsen-Anhalt fördert bereits seit dem Jahr 2000 im Rahmen der EU-Strukturfondsperioden Projekte, die die Eingliederungschancen von Alleinerziehenden auf dem Arbeitsmarkt durch eine abgeschlossene Berufsausbildung erhöhen.

In der heutigen Zeit ist die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben für erwerbstätige Frauen und Männer in allen Lebensphasen von Bedeutung. Sowohl für Selbstständige als auch für abhängig Beschäftigte sind Elternschaft

und immer öfter auch die Pflege von Angehörigen eine ernsthafte Herausforderung, Beruf und Privatleben aufeinander abzustimmen. Da nach wie vor Frauen den größten Teil dieser Verpflichtungen übernehmen, wird die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben oft als „Frauenthema“ gesehen. Die Landesregierung unterstützt jedoch eine partnerschaftliche Arbeitsteilung. Die Erhöhung der Vereinbarkeit von privaten Verpflichtungen verschiedenster Art und in den unterschiedlichen Lebensphasen mit Erwerbstätigkeit und beruflicher Karriere soll für beide Geschlechter erreichbar sein. Die Unterstützung mit flexiblen Arbeitszeitmodellen, die Schaffung von Möglichkeiten zum beruflichen Aufstieg und der Wahrnehmung von Führungspositionen auch in Teilzeit bis hin zur Unterstützung bei der Vereinbarkeit von Beruf und Pflege von Angehörigen, stehen dabei im Mittelpunkt.



Familie und Beruf in der Balance halten

Foto: W. Köhler

h) Dichtes Netz an Grundschulen erhalten

Sachsen-Anhalt verfügt über ein ausgewogenes und vergleichsweise kleinteiliges Grundschulnetz. Ein Indiz dafür ist die Tatsache, dass nach der Schließung von 30 Grundschulen zum Schuljahr 2014/15 fast 94 Prozent der Grundschüler ihre Grundschule innerhalb von 30 Minuten erreichen. Im Schuljahr 2013/14 lag der Anteil mit ca. 91 Prozent sogar geringfügig darunter. Insgesamt gesehen ist im Schulnetz keine Verschlechterung bei der Erreichbarkeit der zuständigen Grundschulen eingetreten.

Allerdings geht aus der aktuellen 5. Regionalisierten Bevölkerungsprognose hervor, dass mit einer signifikanten Abnahme der Geburtenzahl in Sachsen-Anhalt zu rechnen ist. Demnach bleibt die Zahl der Schülerinnen und Schüler zunächst bis 2020 relativ konstant. Danach ist mit einem Rückgang zu rechnen; zunächst leicht und ab 2025 signifikant, weil die zunehmend kleineren Jahrgangsbreiten der ab etwa 2020 Geborenen eingeschult werden.

Die Schulträger und das Land müssen auf diese demografischen Rahmenbedingungen reagieren. Dabei ist zu berücksichtigen, dass eine weitere Erhöhung der Schülerzahlen je Grundschule nach 2017, insbesondere in dünn besiedelten Regionen, zu Schulwegen führen kann, die die Grenze einer zumutbaren Schulwegzeit für Grundschüler erreichen.

Im Spannungsfeld zwischen pädagogisch und ökonomisch wünschenswerten Mindestgrößen von

Schulen einerseits sowie der Sicherstellung zumutbarer Schulwege und den regionalen Bedürfnissen im ländlichen Raum andererseits, ist eine Lösung gefunden worden. So wird bei den Grundschulen auf eine für das Schuljahr 2017/18 vorgesehene Erhöhung der Mindestschülerzahlen verzichtet. Die Träger der Schulentwicklungsplanung sowie die kreisangehörigen Gemeinden überarbeiten derzeit ihre Schulentwicklungspläne und passen sie entsprechend dieser Novelle der Schulwegplanungsverordnung an. So bleiben viele bisher in ihrem Bestand gefährdete Grundschulen weiter bestehen.

Die Gesamtbildungsausgaben Sachsens-Anhalts im Haushaltsjahr 2012 lagen mit 7.400 Euro je Schülerin und Schüler deutlich über dem Bundesdurchschnitt (6.300 Euro pro Schülerin und Schüler). Nur die Ausgaben Thüringens (8.000 Euro), Hamburgs (7.600 Euro) und Berlins (7.500 Euro) lagen noch höher als die Sachsens-Anhalts. Der laufende Sachaufwand und die Investitionsausgaben liegen nahe dem Bundesdurchschnitt.



Sanierte Grundschule „Thomas Müntzer“ in der Lutherstadt Eisleben
Foto: Lutherstadt Eisleben



„Fit und stark fürs Leben – die bewegte Grundschule Torgarten“ in der Lutherstadt Eisleben
Foto: Lutherstadt Eisleben



Gesundheitsvorsorge durch präventive Maßnahmen
Foto: Techniker Krankenkasse

i) Medizinische Versorgung gesichert

Die 48 Krankenhäuser Sachsen-Anhalts¹ stellen wichtige Ankerpunkte in der medizinischen Versorgung, insbesondere auch für den ländlichen Raum dar. Die Verteilung der Krankenhäuser mit Grundversorgung gewährleistet eine flächendeckende wohnortnahe stationäre Versorgung in allen Landesteilen. Strukturell sind die Krankenhäuser in Sachsen-Anhalt auf sich verändernde Versorgungsaufgaben vorbereitet. Dazu gehört, dass Ineffizienzen abgebaut werden und die Strukturen an die künftige Bedarfslage und die finanzielle Leistungsfähigkeit von Land und Versicherungsträgern angepasst werden. Zur Erreichung dieser Ziele werden die Krankenhausstrukturen in Sachsen-Anhalt regelmäßig geprüft und an die Anforderungen an eine moderne medizinische Versorgung angepasst. Hierbei spielt die Krankenhausplanung

des Landes eine zentrale Rolle, die insbesondere die Sicherung einer bedarfsgerechten und qualitativ hochwertigen Versorgung der Bevölkerung des Landes mit stationären Leistungen zum Ziel hat. Die Menschen in Sachsen-Anhalt müssen sich darauf verlassen können, nach dem neuesten medizinischen Stand und in bester Qualität behandelt zu werden. Sachsen-Anhalt setzt aus diesem Grund bereits seit vielen Jahren auf eine integrierte Bedarfs- und Qualitätsplanung. Hier orientiert sich die Krankenhausplanung nicht ausschließlich am Bedarf, sondern gleichermaßen an der Qualität. So wird gewährleistet, dass Sachsen-Anhalts Krankenhäuser auch in Zukunft gut, gut erreichbar und sicher sind. Zudem sind Krankenhäuser stark mit der Region verbunden und leisten erhebliche Anteile an der Bruttowertschöpfung und der



Das Ziel bleibt eine bedarfsgerechte ärztliche Versorgung möglichst nah am Wohnort.
Foto: Techniker Krankenkasse

¹ Krankenhausplan des Landes Sachsen-Anhalt ab 2014, MBl. LSA. 2014, 98



Alternative Versorgungsangebote ermöglichen

Foto: A. Schweitzer

Beschäftigung. Mehr als 35.000 Arbeitsplätze² in Sachsen-Anhalt, darunter viele im ländlichen Raum, hängen mit der Tätigkeit der Krankenhäuser zusammen.

Neben der stationären Versorgung ist die ambulante Versorgung auf den hausärztlichen und allgemein fachärztlichen Bereich fokussiert. Für den ländlichen Raum ist zentraler Ansatz die Schaffung von ärztlichen „Anlaufstellen“, in denen niedergelassene Ärzte in vernetzten Strukturen zusammenarbeiten und unter einem Dach und einer Organisation temporär verschiedene haus- und fachärztliche Leistungen anbieten. Das sichert den Menschen im ländlichen Raum, in dem ansonsten der Betrieb dieser Praxen wirtschaftlich nicht mehr sinnvoll wäre, den Zugang zu notwendigen – auch fachärztlichen – Strukturen ohne lange Wege auf sich zu nehmen.

Die flächendeckende Versorgung mit Arzneimitteln und apothekenpflichtigen Medizinprodukten durch 610 wohnortnahe Apotheken ist in Sachsen-Anhalt, auch im ländlichen Raum, gesichert. Trotz zunehmenden Alters der Apothekeninhaber kann über verschiedene Liberalisierungen im Apothekenrecht eine hochwertige Arzneimittelversorgung, auch in der Fläche, garantiert werden. Die Möglichkeit behördlich genehmigte Rezeptsammelstellen an abgelegenen Orten ohne Apotheke zu betreiben und die Möglichkeit, dass ein Apothekenleiter mit einer Betriebserlaubnis bis zu drei Filialen betreiben kann, haben dazu geführt, dass auch in dünn besiedelten, ländlich geprägten Gegenden im Norden des Landes, kein Versorgungsmangel zu erkennen ist, vielmehr ist über die Abgabe von Arzneimitteln hinaus ein niedrigschwelliger Zugang auch bei Fragen zu allgemeinen Gesundheitsthemen möglich.



Weiterführende Untersuchungen und moderne Diagnostik bieten Gesundheitszentren und Krankenhäuser im ländlichen Raum.

Foto: Techniker Krankenkasse

² Finanzstatistischer Report – Demografie und Gesundheitswesen Sachsen-Anhalt (2015), Seite 18



Der Mensch steht im Mittelpunkt, auch wenn er auf Hilfe angewiesen ist.

Foto: Caritas-Trägersgesellschaft St. Mauritius gGmbH (ctm)

j) Altersmedizin und Betreuung ausgebaut

Die demografischen Veränderungen Sachsens-Anhalts spiegeln sich in der Altersmedizin (Geriatric) wider. Der Anteil sehr alter und hochbetagter Menschen wird in Sachsen-Anhalt in den kommenden Jahren deutlich steigen, weshalb die sachgerechte Versorgung dieser Menschen einen hohen Stellenwert einnimmt. Deshalb sind geriatricische Zentren als eigenständige Behandlungseinheiten in Krankenhäusern der unterschiedlichen Versorgungsstufen eingerichtet. Darüber hinaus können die geriatricischen Zentren auch geriatricische Tageskliniken betreiben, um eine abgestufte wohnortnahe Wiedereingliederung der Patienten zu ermöglichen. Es wird generell eine fallabschließende Behandlung in der Geriatric angestrebt. Im Geriatrickonzept³ des Landes Sachsen-Anhalt erhalten alle mit der Behandlung und Betreuung sehr alter und hochbetagter Menschen befassten Organisationen, Verbände, Institutionen und Einzelpersonen zusätzliche fachliche und strukturelle Orientierung. Das Geriatrickonzept wird im Bewusstsein der Notwendigkeit weiterer Verbesserungen im ambulanten und stationären Bereich, dem Aufbau einer wirkungsvollen Prävention und einem Aufbau von ambulanten geriatricischen Schwerpunktpraxen über Modellstandorte

hinaus sowie dem Handlungsbedarf in der Nachbetreuung, ständig aktualisiert.

Neben der medizinischen Versorgung sind Betreuung und Pflege in der Versorgungskette zu nennen. Hier bietet das moderne Wohn- und Teilhabegesetz des Landes Sachsen-Anhalt beispielsweise die Möglichkeit, neue und alternative Wohnformen entstehen zu lassen. Das ist eine Chance für Kommunen im ländlichen Raum aktiver zu werden, um Angebote für Menschen mit Hilfebedarf weiterzuentwickeln, damit diese länger in ihrer Häuslichkeit eigenständig leben und in ihrem gewohnten Umfeld bleiben können.

Die gestiegene Lebenserwartung mit einer längeren Lebensphase ohne gesundheitliche Beeinträchtigungen setzt Potenziale unter anderem für das Ehrenamt frei. Es haben sich viele Formen des Engagements gebildet, die es auch älteren Menschen erleichtert, im ländlichen Raum zu verbleiben. Hol- und Bringendienste auf ehrenamtlicher Basis, ehrenamtlich geführte Dorfläden und Elterninitiativen gestalten das Leben im ländlichen Raum attraktiv und stärken den Standort.

³ Geriatrickonzept – Vorstellungen zur Verbesserung der Versorgung alter kranker Menschen im Land Sachsen-Anhalt, Ministerium für Arbeit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt (2009)

Ausblick

Liebens- und lebenswerte ländliche Räume sind Ziel der Landesregierung. Wir wollen, dass der ländliche Raum auch in Zukunft seinen Bewohnern eine gute und perspektivreiche Heimat ist.

Um dies – auch vor dem Hintergrund großer Herausforderungen wie dem demografischen Wandel – zu verwirklichen, setzen wir auf eine sektorenübergreifende Politik, die regionale Besonderheiten in ihrer Vielfalt beachtet und nutzt. Gerade die Vielfalt unserer ländlichen Räume ist eine große Chance! Vor Ort gibt es unzählige Potenziale, die es zu aktivieren gilt, um kreativ und bürgernah die Entwicklung des ländlichen Raums im Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern zu gestalten.

Das Spektrum der Fördermaßnahmen reicht von der Unterstützung der Land- und Forstwirtschaft und der Verbesserung der Umwelt bis hin zum Ausbau unserer vielfältigen Wirtschaftsstruktur durch eine zukunftsorientierte Industriepolitik. Dazu kommt die Förderung von Investitionen in eine leistungsfähige und bedarfsgerechte Infrastruktur sowie Projekten im sozialen und im

kulturellen Bereich. Die derzeit starke Zuwanderung aus dem östlichen Mittelmeerraum zeigt auch, dass die Politik und Verwaltung immer wieder gefordert sind, aktiv und kreativ auf neue, ungeplante Herausforderungen zu reagieren.

Lebendige ländliche Räume sind aber immer mehr als die Summe ihrer Infrastruktur, der Fördermittel und der Einrichtungen der Daseinsvorsorge. Im Mittelpunkt stehen die Menschen. Daher unterstützen wir bürgerschaftliches Engagement, die Mitarbeit in Vereinen, Kirchen und Verbänden. Dies ist sowohl für den Einzelnen als auch für die Gemeinschaft eine unverzichtbare Ressource, die wir umfassend nutzen müssen, um unseren ländlichen Gebieten durch soziale Verbundenheit, erreichbare Daseinsvorsorge und Mobilität einen unverwechselbaren Charakter zu geben. Gleichzeitig entstehen so Gemeinschaftserlebnisse, die Menschen miteinander vertraut und verbunden werden lassen. Heimat hat so nicht nur Zukunft, sie wird auch als Basis erfahrbar, auf deren Grundlage sich Menschen persönlich und beruflich nachhaltig entfalten können.



Blick auf Horla im Landkreis Mansfeld-Südharz Foto: Stadt Sangerhausen



Streuobstwiese im Harzvorland
Foto: W. Köhler

Impressum

Herausgeber

Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Turmschanzenstraße 30
39114 Magdeburg
Telefon: +49 391 567-7504

Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Leipziger Straße 58
39112 Magdeburg
Telefon: +49 391 567-1950

Redaktion

Stabsstelle Demografie, Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt
Abteilung 5 – Ländlicher Raum, Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt

Bildnachweis Titel

Foto 1: fotoflug.de
Foto 2: I. Heidler
Foto 3: F. Müller
Foto 4: MLV Sachsen-Anhalt
Foto 5: J. Wolf

Herstellung

Harzdruckerei GmbH, Wernigerode

November 2015

Diese Publikation wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung von Sachsen-Anhalt herausgegeben. Sie darf daher nicht zum Zwecke der Wahlwerbung in Wahlkämpfen verwendet werden.

